Nr. 214 — Jahrgang 14 Einzelnummer 0,20 Zl. Mittwoch, den 18. September 1929

Volkswille

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Anzeigenpreis: 1/64 Seite 3.75, 1/32 Seite 7.50, 1/16 Seite 15.—, 1/8 Seite 30.—, 1/4 Seite 60.—, 1/2 Seite 120.—, 1 ganze Seite 240.— Zloty. Familienanzeigen und Stellengesuche 20% Rabatt. Anzeigen unter Text, die 3 gespaltene mm Zeile 0.60 Zl. von außerhalb 0.80 Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 30. 9. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

General Sosnkowski Ministerpräsident?

Die Regierungskonferenz hat nicht stattgefunden — Eine außerordentliche Sejmsession wahrscheinlich — Die Initiative liegt beim Sejmmarschall — Rücktritt des Ministerpräsidenten Switalski und Kabinettsumbildung

Warschau. Die für Montag angesagte Regierungskonferenz mit den Vertretern der Parlamentsgruppen hat nicht stattgefunden, nachdem die Linksparteien eine Teilnahme absagten. Die Regierung hat auf eine Besprechung mit dem Regierungsblock, den regierungsfreundlichen Sozialisten (Fraki) und den Deutschen verzichtet. Marschall Pilsudski begab sich nach seiner Rückkehr nach Sulejow und ist bisher nicht nach Warschau zurückgekehrt. Man erwartet, daß die Konferenz doch noch am Dienstag stattfindet, zumal bekannt ist, daß der Ministerpräsident in ständiger Fühlung mit dem Sejmmarschall ist. Die Linksparteien, die am Sonnabend ein einheitliches Vorgehen beschlossen haben, konferierten über die weitere Taktik, die jetzt einzuschlagen ist. In politischen Parteien besteht die Ansicht, daß jetzt der Sejmmarschall auf Wunsch der Parteien eine außerordentliche Sejmsession einberufen wird und sobald eine Verständigung im Seniorenkonvent zustande kommt, ist das Los der Regierung entschieden. Man erwartet den Rücktritt Switalskis und man nennt bereits die Nachfolger. Unter den Namen werden besonders der Professor Krzyszanowski, der frühere Premierminister Bartel, Professor Zolla und General Sosnkowski genannt. Die meisten Aussichten sprechen für General Sosnkowski, einem persönlichen Freunde Pilsudskis, da er auch im Sejm auf eine gewisse Unterstützung rechnen darf. Seitens der Linksgruppen wird ein Gesetz vorbereitet, welches die Verfolgung derjenigen Beamten vorsieht, die sich an der Wahlaktion der Parteien beteiligten. Die Situation ist äußerst zugespitzt, man merkt innerhalb der Regierungskreise eine Nervosität, die zu einer baldigen Klärung führen muß.

Gerüchte über einen Wechsel russischer Diplomaten

besagen, daß der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin (Mitte), aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten wird und durch den jetzigen Sowjetbotschafter in Berlin, Krestinski (rechts), ersetzt werden soll, während für den Berliner Botschafterposten der jetzige Vertreter Tschitscherins, Litwinow (links), ausersehen sein soll.

Frankreichs Kriegsteilnehmer

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Paris, Mitte September 1929.

Soeben fand in Mühlhausen der sechste Kongreß der französischen ehemaligen Frontsoldaten statt. 500 000 Menschen waren in Mühlhausen durch Delegierte vertreten, 500 000, die einst, als sie ins Feld zogen, nicht daran dachten, daß sie einst denselben Staat, der während des Krieges um ihre Leiber bettelte, anflehen müßten, jetzt sie nicht zu vergessen in all ihrer Not, ihrer Armut und ihrer riesengroßen Enttäuschung. Man hatte sich in Frankreich die Folgen eines siegreich beendeten Krieges allerdings ganz anders vorgestellt!

Im Jahre 1922 versandten zwei frühere Frontteilnehmer Flugzettel an alle übrigen Kriegsopfergruppen, um sie zur Bildung eines großen französischen Kriegsteilnehmerverbandes zur Wahrung ihrer Rechte und Interessen aufzufordern. An dem großen Widerhall, den dieser erste Aufruf fand, war sogleich die große Unzufriedenheit der französischen Massen sichtlich. Ende September 1923 kam der erste französische Frontsoldatenkongreß, im nordfranzösischen Le Havre zusammen. Gleich von vorn herein versuchte die nationalistische Liga „Action Francaise" die Macht in der Vereinigung an sich zu reißen und so den Aerger der Frontsoldaten zur Bekämpfung der französischen Republik auszunutzen. Damals wurde verlangt, jeder frühere Soldat müsse ein Grundstück im Saargebiet oder einen Interessenanteil an den Saarbergwerken erhalten. Aber die republikanischen Franzosen wollten sich nicht von den Nationalisten zu unvernünftigen politischen Handlungen verleiten lassen und lehnten diese Vorschläge ab. Andere wieder wollten dem Frontkämpferverband eine ganz diktatoriale Leitung aufzwingen, die ihn natürlich früher oder später in eine faschistische Truppe umgewandelt hatte. Auch dies konnte verhindert werden. Denn das hätte ein Mundtotmachen der französischen Frontkämpfer bedeutet. Heute hat der Verband eine demokratische Verwaltung: Alle Vereinigungen delegieren in sein Hauptkomitee eine bestimmte Zahl ihrer Mitglieder. Ferner wurde, um auch für später den nationalistischen Hetzern, die meist selbst gar nicht an der Front waren, jede Möglichkeit von Quertreibereien zu nehmen, gleich beschlossen, daß nur wirkliche Frontsoldaten in den Verband aufgenommen werden können. Schon beim ersten Kongreß in Le Havre wurde darüber eine strenge Kontrolle durchgeführt: Jeder mußte den Truppenteil angeben, bei dem er gedient hatte. Und da nun nur die im Verband waren, die den Krieg mit eigenen Augen gesehen hatten, so war es für diese früheren Soldaten ein Leichtes, bereits 1925 auf ihrem Kongreß zu Toulouse zu beschließen, daß der Verband die Beziehungen zu den Kriegsteilnehmerverbänden auch aller übrigen Länder aufnehme. Gleich nach 1925 trafen sich zum ersten Mal Delegierte der französischen und der deutschen Frontsoldaten zur Aufstellung eines gemeinsamen Programms, dessen Inhalt in der Folge immer mehr eine kriegsgegnerische Note erhielt, 1926 traf sich zum ersten Mal das internationale Komitee der Kriegsteilnehmer in Genf, und im vorigen Jahr fand ja dann auch in Berlin ein internationaler Frontkämpferkongreß statt.

Der jetzige Kongreß von Mühlhausen, der allgemein für die bisher wichtigste französische Frontkämpfertagung erklärt wird, hat in ausführlichen und sehr interessanten Debatten beschlossen, auf dem immer befolgten Wege fortzufahren und auch weiterhin einzutreten für die internationale Vereinigung aller früheren Soldaten, die im Falle eines künftigen Krieges zur Avant-Garde der Kriegsverhinderer gehören können.

Kurt Lenz.

Linkskurs in Frankreich

Vor einer Umbildung der französischen Regierung?

Paris. Der franz. Innenminister Tardieu hielt am Sonntag in Delle eine politische Rede, die einiges Aufsehen erregte. Er setzte sich mit den „Defaitisten des Friedens" auseinander und wies den Vorwurf, Frankreich bleibe nichts mehr von seinem Siege, mit dem Hinweis auf die großen politischen und wirtschaftlichen Erfolge, die Frankreich durch den siegreichen Abschluß des Krieges errungen habe, energisch zurück.

Die Tatsache, daß Tardieu in seiner Auseinandersetzung mit den „Defaitisten des Friedens" ausdrücklich auf die äußerste Linke und die äußerste Rechte hinwies, wird vielfach dahin gedeutet, daß die Regierung die Absicht habe, nach dem Zusammentritt der Kammer die Rechten aus der Regierung auszubooten und dafür eine Annäherung mit der Linken zu suchen, die augenblicklich in der Opposition ist. Man hält es für sehr bedeutsam, daß gerade Tardieu, derartige Ausführungen machte, dem man einen Teil der Schuld an der Ausschaltung der Radikalsozialisten von der Regierung bei der Bildung des Kabinetts Poincaree im November 1928 beimißt.

Andererseits antwortete der Sozialist Faure in einer Rede am Sonntag auf die Aufforderung des Radikalsozialistischen Führers Daladier zu einer Beteiligung an der Regierung, daß er diese Möglichkeit von vornherein ausschalte.

England und Amerika einig

Die Flottenverhandlungen abgeschlossen — Die letzte Entscheidung liegt bei der kommenden Fünfmächtekonferenz

London. Zu der bevorstehenden Amerikareise des Ministerpräsidenten Macdonald gibt nunmehr auch der englische amtliche Funkdienst eine längere Erklärung, die den englischen Standpunkt in der Frage der Flottenabrüstungsverhandlungen des Näheren umreißt. Der Zweck des Besuches Macdonalds im Weißen Hause ist hiernach lediglich in einer Bezeugung des „guten Willens" Englands zu sehen, während über die Flottenabrüstungsverhandlungen angeblich nicht gesprochen werden soll. Die letzten Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Amerika sollen vielmehr erst auf der Fünfmächte-Konferenz in London, die für den Januar 1930 in Aussicht genommen ist, endgültig geklärt werden.

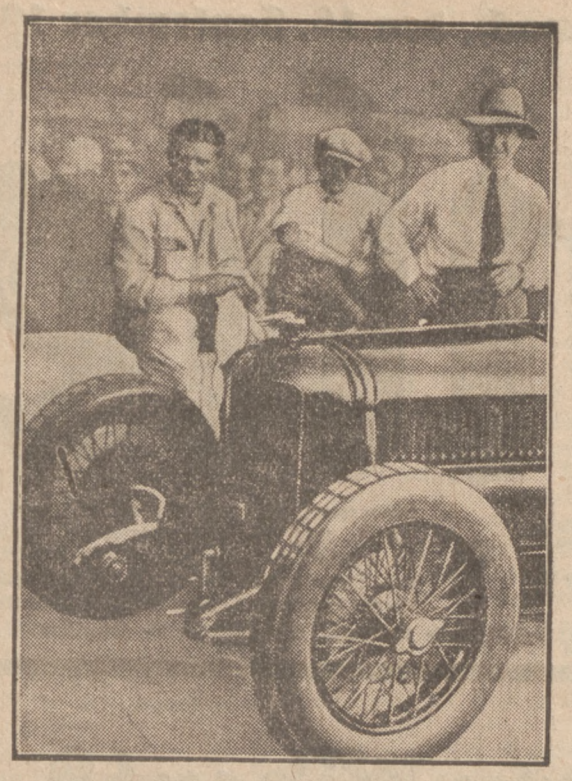
Die Fünfmächte-Konferenz in London wird als Ersatz für die im Washingtoner Abkommen vorgesehene Abrüstungskonferenz bezeichnet, die bekanntlich erst 1931 zusammentreten sollte. Auf der Londoner Konferenz sollen sämtliche Fragen der Abrüstung zur See, also auch unter Einschluß der Frage der weiteren Beschränkung der großen Schlachtschiffe, behandelt werden, einer Frage, die bis dahin gleichfalls einer weiteren Klärung zugeführt werden soll. Englischerseits hofft man, daß man nach Abschluß der Londoner Besprechungen die gesamte Frage der Abrüstung zu Lande und zur See der Vorbereitenden Abrüstungskommission überweisen kann.

Bezüglich der Verhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten wird betont, daß ein Uebereinkommen in dieser Frage von dem Ergebnis der Fünfmächte-Konferenz abhängig gemacht werden müsse. Bezüglich der Einzelheiten des Uebereinkommens zwischen England und Amerika wird bestätigt, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten bezüglich der Zerstörertonnage übereingekommen sind, daß die Tonnage beider Länder gleich groß sein und im übrigen von den Bauten anderer Länder abhängig gemacht werden soll. Bezüglich der Unterseeboote wurde ein Abkommen als wünschenswert bezeichnet, das den Bau von Unterseebooten gänzlich verbietet. Da über die Beschränkung des Schlachtschiffbaues bereits durch die Washingtoner Verträge ein Uebereinkommen erzielt worden ist, bliebe als einzige Meinungsverschiedenheit zwischen England und Amerika die Frage der Kreuzertonnage übrig. Die Meinungsverschiedenheiten werden hier als außerordentlich gering bezeichnet. Sie beziehen sich hier auf zwei Fragen, die der gesamten Kreuzertonnage und einen Unterschied in den Forderungen von 24 000 und 39 000 Tonnen.

Großbritannien hat erklärt, daß es 50 Kreuzer, hiervon 15 Kreuzer mit Achtzollgeschützen und 35 Kreuzer mit Sechszollgeschützen bei einer Gesamttonnage von 315 000 Tonnen zu behalten wünschen. Demgegenüber hat Großbritannien erklärt, daß es Amerika nur 18 Kreuzer mit Achtzollgeschützen und einer Gesamttonnage von 300 0000 Tonnen zugestehen könne. Die Meinungsverschiedenheiten beziehen sich somit nur auf drei Kreuzer mit Achtzollgeschützen. In englischen Kreisen ist man der Ansicht, daß ein Uebereinkommen über diese strittigen drei Kreuzer nicht von den englisch-amerikanischen Verhandlungen abhängt, womit offenbar angedeutet werden soll, daß ein Verzicht Amerikas auf die strittigen Kreuzer durch französisches oder japanisches Entgegenkommen in der Kreuzerfrage zu erzielen sei.

General Feng von Tschiangkaischek abgesetzt

Peking. Marschall Tschiangkaischek hat einen Befehl unterzeichnet, der die Enthebung des Generals Feng vom Posten des Oberbefehlshabers der chinesischen Nordarmee vorsieht. General Feng wird in den Ruhestand versetzt. Die plötzliche Enthebung Fengs von seiner Stellung wird damit erklärt, daß Feng versucht haben soll, wiederum eine politische Gruppe in der chinesischen Armee für den Kampf gegen die Diktatur des Marschalls Tschiangkaischek zu bilden.



Der Sieger im „Großen Preis v. Monza“

dem internationalen Mailänder Autorennen, das — mit Preisen von 450 000 Lire ausgestattet — am 15. September ausgetragen wurde, war Varzi-Mailand (links). Die Schatten des vorjährigen schweren Unglücks im gleichen Rennen, das 22 Zuschauern das Leben kostete, hatten nicht verhindert, daß in diesem Jahre alle Tribünen wieder überfüllt waren.

Zusammentritt der Ausschüsse in Paris

Paris. Die Eröffnungssitzungen, die die drei von der Haager Konferenz eingesetzten Ausschüsse am Montag abhielten, hatten rein formalen Charakter. Der Ausschuß zur Liquidierung der Vergangenheit, der die Vertreter der Mächte der Haager Konferenz der Klein-Entente, Polens, Portugals und Griechenlands, umfaßt und in dem Ministerialdirektor Dorn die deutschen Interessen vertritt, trat um 11 Uhr vormittags zu einer kurzen Sitzung zusammen. Er wird die eigentlichen Arbeiten am Mittwoch beginnen.

Ein Teil der Sachverständigen, die gleichzeitig zwei Ausschüssen angehören, begab sich nach Beendigung der Sitzung sofort zur Reparationskommission, wo der Ausschuß für die abgetretenen Güter- und Ostreparationen um 11,30 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammentrat. Auch diese Sitzung beschränkte sich darauf, den Vertretern Gelegenheit zu einer ersten Fühlungnahme zu geben. Dieser Ausschuß wird am Dienstag um 11,30 Uhr erneut tagen.

Dem Sachlieferungsausschuß wird ein großes Zimmer im Hotel Campaceres, dem Sitz der französischen Sachlieferungsbehörde zur Verfügung gestellt. Wie ein Mitglied des Ausschusses erklärte, ist der Ausschuß damit beauftragt, den Sachlieferungsdienst im Zusammenhang mit dem Youngplan umzubilden.

Man rechnet in französischen Kreisen mit einer Arbeitsdauer von 8 bis 10 Tagen.

Parker Gilbert und die Bank für Internationale Zahlungen

Paris. Wie der New York Herald wissen will, wird sich der Reparationsagent Parker Gilbert, der sich auf dem Wege nach den Vereinigten Staaten befindet, mit den amerikanischen Mitgliedern des Organisationsausschusses der Internationalen Bank besprechen, bevor diese sich nach Europa begeben.

Die sozialistische Einheitsfront in Polen

Der „Robotnik“ bringt in seiner Freitagausgabe, in einem Leitartikel unter dem Titel „Das Programm der Zusammenarbeit“, an erster Stelle eine Würdigung des Vereinigungsparteitages der deutschen Sozialisten in Polen, der am 5. und 6. Oktober stattfinden wird. Er betrachtet diese Vereinigung als einen großen Schritt zur Zusammenfassung der sozialistischen Massenbewegung in Polen. Der „Robotnik“ erachtet, wie es auch innerhalb der Sozialistischen Arbeiterinternationale der Fall ist, die drei Parteien Polens, und zwar die Polnische Sozialistische Partei, die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei und die jüdische Arbeiterpartei „Bund“ als die Massenorganisationen der Arbeiterschaft Polens, doch wird neben der der Internationale angeschlossenen „Poale Zion (rechte) auch die junge Ukrainische Sozialdemokratische Partei Polens, die sich in letzter Zeit gut entwickelt, einer Betrachtung unterzogen. Obwohl, meint der „Robotnik“, die Polnische Sozialistische Partei die Partei der Volksmehrheit ist und ihre eigenen großen Aufgaben zu lösen hat, darf die Bedeutung der sozialistischen Minderheitenparteien keinesfalls verkannt werden. Die polnischen Sozialisten standen stets auf dem Standpunkt, daß die Minderheiten Mitwirte im Lande sind, und verwerfen die Politik, welche Bürger erster und solche zweiter Klasse schaffen will. Die Lösung des Nationalitätenproblems erblicken die polnischen Sozialisten in einem ehrlichen und loyalen Zusammenwirken der polnischen Bevölkerung mit allen Völkerschaften, die Polen bewohnen. Die Kämpfe um die Demokratie in Polen, die Verschärfung der Nationalitätenfrage, sowie die Friedenspolitik der Sozialistischen Arbeiterinternationale erheischen eine ständige Zusammenarbeit der P. P. S. mit den Sozialisten der Minderheiten. Die Polnische sozialistische Partei hat die Pflicht, das Programm einer solchen Zusammenarbeit aufzustellen und die Formen festzusetzen, in welchen dieses Zusammenwirken zu erfolgen hat.

*

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens hat in ihrer bisherigen Tätigkeit die oben angeführten Grundsätze stets mit Erfolg angewandt. Die Zusammenarbeit der polnischen und deutschen Sozialisten an vielen Orten, in manchen Institutionen, wie auf den Gebieten der Gesamtpolitik haben bewiesen, daß eine solche Zusammenarbeit nicht nur möglich, sondern im Interesse der Arbeitnehmerschaft wie des Landes notwendig ist. Die deutschen Sozialisten werden es daher als ihre Pflicht betrachten, an der Schaffung eines Programms und dauernder Formen dieser Zusammenarbeit mitzuwirken.

Es ist zu erwarten, daß die klare Stellungnahme des Zentralorgans der P. P. S. tief in die Reihen der polnischen sozialistischen Arbeiterschaft dringen und immer besondere Früchte praktischen täglichen Zusammenwirkens fördern wird.

Frankreich und Deutschland

Der „Temps“ zum Stresemann-Interview

Paris. Der „Temps“ beschäftigt sich mit den Erklärungen Dr. Stresemanns gegenüber dem Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Theodor Wolff, und schreibt: „Nachdem jetzt die Ergebnisse grundsätzlich vorliegen, führt der deutsche Außenminister eine Sprache, die recht verschieden ist von den Ausführungen, die er vor der Haager Konferenz machte. Es ist menschlich verständlich, wenn Dr. Stresemann sich bemüht, das beste aus den Ergebnissen herauszuholen. Auf der Haager Konferenz beklagte er sich über die unzureichenden Zugeständnisse und verlangte unter dem Vorwande, er müsse mit den Forderungen der deutschen öffentlichen Meinung rechnen, immer neue Vorteile. Heute räumt Stresemann ein, daß der Youngplan dem deutschen Volke beträchtliche Erleichterungen seiner Lasten bringe und daß die vorzeitige Räumung des Rheinlandes ein politischer Erfolg sei, den man vor kurzem noch nicht zu erhoffen wagte. Selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Stresemann im Augenblick geneigt ist, den Erfolg seiner Politik zu übertreiben, muß man vom Gesichtspunkt der deutschen Interessen aus anerkennen, daß er die Sprache der Vernunft führt. Für die Tatsache, daß zwei deutsche Generationen werden arbeiten müssen, um gegenüber den Gläubigern frei zu werden, gibt es kein Heilmittel. Es ist eine gerechte Folge des Krieges.

Ein französischer Kommunistenführer verhaftet

Paris. Am Sonntag abend wurde der Generalsekretär des Kommunistischen Gewerkschaftsverbandes, Monmousseau, in einem Mont-Matre-Kaffeehaus verhaftet. Monmousseau war wegen Anstiftung von Militärpersonen zu Gehorsamsverweigerung zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, ohne daß er die Strafe bisher angetreten hatte.

Neue Massenverhaftungen in Moskau

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat dort die O. G. P. U. im Zusammenhang mit der Entdeckung der Geheimorganisation „Wiedergeburt“ 30 Personen verhaftet. Sie sind beschuldigt, Propaganda in der Roten Marine getrieben zu haben. Bei den Verhafteten sollen Waffen und Sprengstoffe gefunden worden sein. Die Zahl der Verhaftungen in Leningrad und Moskau beläuft sich auf 100.

Chinesisch-russische Verhandlungen in Berlin

Berlin. Wie aus Nanking gemeldet wird, hat die Nankingregierung den chinesischen Gesandten in Genf, Utschauoschu, beauftragt, nach Beendigung der Ratstagung sich nach Berlin zu begeben, um dort Verhandlungen mit dem Sowjetbotschafter Krestinski zu führen. Utschauoschu hat weitgehende Vollmachten für die Beilegung des russisch-chinesischen Streites erhalten.

Der neue Präsident des Deutschen Richterbundes

ist Reichsgerichtsrat Dr. Linz, der auf dem Deutschen Richtertag in Köln auf diesen Ehrenposten gewählt wurde.

Der Hexer

The Ringer

von Edgar Wallace, übersetzt von Max C. Schirmer.

66)

Wemburys Taschenlampe zeigte nur einen matten, gelben Fleck, der ihnen nichts nutzte.

„Sind Sie es, Doktor?“ fragte er und hörte ein Brummen.

„Das ist doch ein schreckliches Loch! Wo bin ich?“

„In der Flanders-Lane,“ antwortete Wembury. Er hatte die Worte kaum ausgesprochen, als er ein Kichern ganz in der Nähe hörte.

„Wer ist das?“ fragte Lomond.

„Gehen Sie nicht weiter!“ warnte Alan. „Ein Teil der Straße ist aufgerissen. Sehen Sie das rote Licht nicht?“

Er glaubte, er hätte vor sich einen roten Schein gesehen,“ erwiderte Lomond. „Die Straße ist aufgerissen, so?“

Eine unbekannte Stimme sprach aus dem Nebel heraus.

„Da geht er, um „Den Hexer“ zu greifen!“

Sie hörten das leise Lachen vieler Stimmen.

„Wer ist das?“ fragte Lomond wieder.

„Ich sage Ihnen, Sie sind in der Flanders-Lane,“ antwortete Alan. „Sie heißt auch „Kleine Hölle“!“

Der Doktor sprach leise.

„Ich kann niemand sehen.“

„Sie sitzen auf den Hausstufen und beobachten uns,“ versetzte Alan ebenso leise.

„Eine wunderbare Nacht für „Den Hexer“!“

Ganz in der Nähe fing in einem elenden Hause ein Grammophon zu spielen an. Erst klang es sehr laut und dann leiser, als wenn eine Tür verschlossen wäre.

Dann schrie von der anderen Seite eine Frauenstimme.

„Kiek den Doktor! Er will „Den Hexer“ greifen!“

„Wie, zum Teufel, können sie sehen?“ fragte Lomond erstaunt.

Alan schauderte.

„Die haben Katzenaugen! Hören Sie, wie sie sich bewegen — hu! Hallo!“

Jemand hatte seine Schulter berührt.

„Sie erlauben sich Scherze mit uns. Ich möchte wissen, ob das den ganzen Weg so sein wird?“

Vor ihnen leuchtete ein rotes Licht auf und noch eins. Sie erblickten einen alten, schmutzigen Mann, der sich über ein brennendes Koksfeuer bückte: einen Nachtwächter. Für einen Augenblick erhob sich sein schreckliches Gesicht, und Lomond erschrak.

„Ha! Wer sind Sie?“ fragte er.

„Ich bin der Nachtwächter. Die Flanders-Lane ist ein schrecklicher Platz. Sie schreien immer — Ihnen würde das Blut erstarren, wenn Sie die Sachen hörten, die ich höre.“

Seine Stimme klang tief wie aus dem Grabe.

„Sie hat sich die ganze Nacht hier herumgetrieben — die Frau,“ berichtete er.

„Welche Frau?“ fragte Wembury.

„Ich dachte, es war ein Gespenst — man sieht hier Gespenster — und hört sie.“

In einem der Häuser, das man nicht sehen konnte, schrie jemand auf.

„In der Flanders-Lane schreien sie immer,“ äußerte der alte Nachtwächter düster. „Sie leben in ihren Kellern wie die Tiere — einige von ihnen kommen niemals heraus. Sie sind dort unten geboren und sterben dort unten.“

In dem Augenblicke fühlte Lomond, wie eine Hand seinen Arm berührte.

„Wer ist das?“ fragte er.

„Um des Himmels willen — gehen Sie nicht weiter!“ flüsterte es, und er erstaunte.

„Cora Ann!“

„Wer ist das?“ fragte Alan, während er sich umdrehte.

„Dort ist der Tod — der Tod!“ — Coras Stimme klang leise und dringlich — „Ich möchte Sie retten. Kehren Sie um, kehren Sie um!“

„Sie versuchen mich einzuschüchtern?“ warf ihr Lomond vor. „Cora Ann!“

Im nächsten Augenblick war sie verschwunden. Der Nebel lichtete sich, und sie sahen die Straßenlampe vor Meisters Haus.

Atkins wartete unter dem Glasdache des Eingangs und hatte nichts weiter zu berichten.

„Ich wollte nicht die Tür einschlagen, bevor Sie kamen. Ich konnte nichts weiter hören als das Klavierspiel. Ich ging hinter das Haus und sah, daß in seinem Zimmer Licht brannte.“

„Kein Geräusch?“

„Nein — nur das Klavierspiel.“

Alan eilte ins Haus. Ihm folgten der gefesselte Hackitt und sein Begleiter, während Atkins und der Arzt als letzter gingen. Er stieg die Treppe empor und klopfte laut. Es kam keine Antwort. Er schlug mit der Faust gegen die Tür und rief den Namen des Rechtsanwalts, aber keine Antwort erfolgte.

„Wo ist die Wirtschafterin?“ fragte er. „Mrs. K.“

„In ihrem Zimmer, Sir. Wenigstens war sie vor wenigen Stunden dort. Aber sie ist taub.“

„Ganz taub, denke ich,“ bemerkte Alan.

„Geben Sie mir irgendeinen Schlüssel — ich kann die Tür öffnen,“ sagte Hackitt.

Sie standen schweigsam da, während er an der Tür arbeitete. Seine Worte bewahrheiteten sich, in wenigen Sekunden gab das Schloß nach, und die Tür öffnete sich.

Nur eine große Stehlampe brannte, und ein geisterhafter Schein fiel auf Meisters gelbes Gesicht. Er hatte den Frack an und saß vor dem Klavier, seine Hände hielt er vor sich gestreckt, das gelbe Gesicht hatte den Ausdruck der Furcht.

„Puh!“ rief Alan und wischte sich die perlende Stirn. „Ich kenne den Ausdruck „in höheren Regionen schweben“, aber das ist das erste Mal, daß ich einen Mann in dem Zustande gesehen habe.“

Er schüttelte den betäubten Anwalt, aber er hätte sonst etwas machen können, ohne daß es einen anderen Eindruck auf den Schlafenden gemacht hätte.

„Gott sei Dank!“ sagte eine zitternde Stimme. Es war Hackitt. „Niemals hätte ich gedacht, daß ich den alten Knaben noch lebend sehen würde!“

Alan blickte auf den Kronleuchter, der von der Decke herabhing.

„Drehen Sie das Licht an!“ befahl er. „Doktor, versuchen Sie mal, ob Sie ihn wecken können!“

„Haben Sie versucht, ihn am Ohr zu verbrennen?“ meinte der hilfsbereite Hackitt, und nachdem er ernstlich verwarnt wurde, ruhig zu sein, fügte er wütend hinzu: „Darf man seine Gefühle nicht zum Ausdruck bringen? Dagegen besteht wohl kein Gesetz? Habe ich es Ihnen nicht gesagt, Mr. Wembury? Er ist im „Trane“. Ich habe ihn schon früher so gesehen — zuviel — „gekokst“!“

„Hackitt, wo standen Sie hier, als Sie die Hand fühlten?“ fragte Alan. „Nehmen Sie die Handschellen ab!“

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Es kriselt bei den Edel-Aufständischen . . .

Nach den Berichten der „Polska Zachodnia“ über den Kongreß der schlesischen Aufständischen ist man versucht zu glauben, daß in ihren Reihen nur eitel Freude und Einigkeit herrscht. Dem ist aber doch nicht so. Von anderer Seite erfahren wir, daß nicht alle Kongreßdelegierten enthusiastisch waren, und wollen wir der „Polonia“ glauben, so soll es bei dem Kongreß ziemlich deprimiert zugegangen sein, schon dadurch, daß bei der Rede des Wojewoden fast die Hälfte der Delegierten den Saal verließen und es vorzogen, sich auf andere Art und Weise die Zeit zu vertreiben. Auch die Vorstandswahl ging nicht ohne Zwischenfälle vorüber, denn Herr Dr. Pawelec, der übrigens an keinem der drei Aufstände teilgenommen hat, und an Stelle Kornkes zum Präsiden gewählt wurde, erfreut sich keiner besonderen Sympathien bei den Aufständischen. Aber wenn Herr Dr. Pawelec doch gewählt wurde, so hat das seine besonderen Gründe. Außerdem gab es noch manches andere, was mißbilligt wurde. Ziehen wir also nur das Erwähnte in Betracht, so haben wir ein ungefähres Bild von dem Verlauf des Kongresses, über den die „Polska Zachodnia“ so überschwänglich berichtet. Allerdings ist schon einmal von Ueberschwänglichkeit die Rede, so kann man sagen, daß nur die Hauptreferenten des Kongresses überschwänglich redeten,und das von ihren Taten. Hier kommt uns das alte deutsche Sprichwort „Eigenlob stinkt“ in den Sinn . . .

Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch den Veranstaltern dieses Kongresses die krislige Situation nicht entgangen ist und man darum bemüht war, zu retten, was zu retten war. Aus diesem Grunde erklären wir uns auch die so schmeichelhaften Reden, die den Unzufriedenen in einem Maße gewidmet wurden, wie es bisher noch nicht der Fall war. Und auch die übliche Resolution ist dementsprechend und zielt darauf, von den inneren Verhältnissen des Aufständischenverbandes abzulenken. Diese Resolution strotzt nur so von Haß gegen das Deutschtum, und man glaubt, daß die Entfachung des Nationalitätenhasses noch immer stets ein geeignetes Mittel ist, persönliche Angelegenheiten beiseite zu schieben.

Vielleicht irrt man sich! Um jetzt auf die Resolution zu kommen: Mit großer Freude wird festgestellt, daß es gelungen sei, die deutschen Kinoinschriften zu beseitigen. Und sie sollen nicht eher zugelassen werden, ehe nicht in Deutschoberschlesien die polnischen eingeführt werden. Obendrein werden die Aufständischen beauftragt, überall vorzugehen, wo versucht wird, die deutschen Kinoinschriften einzuführen.

Wir wissen also jetzt sehr genau, wo die Kinokrawalle ihren Ursprung haben.

Auch des polnischen Theaters nehmen sich die Edel-Aufständischen an und fordern, daß nur dann erst deutsche Aufführungen zugelassen werden, wenn dies mit polnischen in Deutschoberschlesien möglich sein wird. Und schließlich gedenkt man auch der unterdrückten Brüder und Schwestern in Deutschoberschlesien, denen man Hilfe zu bringen jederzeit bereit ist. Zudem appellieren sie an die Gemischte Kommission, welche für die Rechte dieser so Geknechteten mit allem Nachdruck eintreten soll. Die polnische Minderheitsschule wird natürlich auch nicht vergessen und man fordert für sie dieselben Verhältnisse, wie dies der Fall in Ostoberschlesien ist.

Ob aber diese Resolution die „Unzufriedenen“ im Aufständischenverband über ihre Wünsche hinwegtrösten wird? Wir glauben es kaum. Auch das geduldigste Lamm wird verdrießlich, wenn man ihm jahrein, jahraus dasselbe Futter vorwirft.

Achtung, Betriebsräte der Eisenhütten!

Am Mittwoch, den 25. September, vormittags 10 Uhr, findet ein Betriebsrätekongreß für die Eisenhütten im Volkshaus, ul. 3-go Maja 6, Königshütte, statt. Zur Behandlung stehen:

1. Lohnfragen. Referent: Kollege Frank und Muschol.
2. Manteltarifverhandlungen. Referent: Kollege Buchwald und Rubin.
3. Diskussion.

Zutritt zu diesem Kongreß haben Betriebsräte der in der Arbeitsgemeinschaft vertretenen Gewerkschaftsrichtungen, welche sich mit dem Mitgliedsbuch des Verbandes sowie mit der Legitimation als Betriebsrat ausweisen.

Für die Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften für die Eisenhütten.

Für Angestellte mit Naturalbezügen

Laut einer Mitteilung des Versicherungsamtes für den Landkreis Kattowitz wurde am 1. September d. J. der Wert der jährlich, auf Grund des Artikels 13 des Gesetzes vom 24. November 1927 betr. Versicherung der geistigen Arbeiter (Dz. U. R. P. Nr. 109 Pos. 911) durch die geistigen Arbeiter bezogenen Naturalien wie folgt festgesetzt:

100 Kilogramm Roggen auf 36 Zloty, 100 Kilogramm Weizen auf 48 Zloty, 100 Kilogramm Gerste auf 40 Zloty, 100 Kilogramm Hafer auf 36 Zloty, 100 Kilogramm Kartoffeln auf 12 Zloty, 100 Kilogramm 70 prozentiges Roggenmehl auf 54 Zloty, 100 Kilogramm 65 prozentiges Weizenmehl auf 73 Zloty, 1 Liter Milch auf 0,45 Zloty, 1 Kilogramm Butter auf 8 Zloty, 1 Kilogramm Schweinefleisch (Lebendgewicht) auf 2,30 Zloty, 1 Kubikmeter Brennholz auf 9 Zloty, 100 Kilogramm Deputatkohle auf 3,20 Zloty, 1 Liter Petroleum auf 0,70 Zloty, 1 Hektar umbearbeitetes Feld auf 80 Zloty, 1 Hektar bearbeitetes Feld auf 200 Zloty, 1 Hektar bearbeitete Wiese auf 200 Zloty, 1 Hektar Weideland (pro Stück Vieh) auf 50 Zloty, 1 Hektar Obstgarten auf 300 Zloty, 100 Kilogramm Heu auf 16 Zloty, 100 Kilogramm Stroh auf 10 Zloty und 100 Kilogramm Hühnerfutter auf 12 Zloty. Es handelt sich in diesem Falle um geistige Arbeiter sämtlicher Kategorien, welche dem Reichsversicherungsgesetz unterliegen und außer ihren monatlichen Dienstbezügen Naturalien erhalten.

Einführung der neuen Sperrzölle für die Ausfuhr von Butter

Laut einer Mitteilung der Schlesischen Landwirtschaftskammer in Kattowitz treten ab 1. Oktober d. J. innerhalb der Republik Polen die neuen Sperrzölle für Buttersendungen nach Deutschland in Kraft. Buttersendungen aus Polen nach Deutschland sind vom Ausfuhrzoll befreit, wenn diesen eine amtlich anerkannte Bescheinigung seitens der Handelskammer, des Molkereiverbandes in Posen, Warschau, Bromberg, Krakau bezw. Stryj oder der staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalten beigelegt wird. Die Ausstellung solcher Bescheinigungen durch die obigen Institutionen erfolgt erst nach Ueberprüfung der nach dem Ausland zum Versand kommenden Butter. Zwecks Erlangung einer amtlich beglaubigten Bescheinigung müssen die interessierten Kreise den Anträgen zwecks Feststellung der Qualität eine Butterprobe beifügen. Falls die Butter mehr als 16 Prozent Wasser oder andere Fette aufweist, wird die Ausstellung einer Versandbescheinigung verweigert. Für Buttersendungen, denen eine amtlich bestätigte Bescheinigung nicht vorliegt, wurde der Ausfuhrzollsatz für 100 Kilogramm auf 600 Zloty festgesetzt.

Die Sanacja-Einheitsfront marschiert?

Die Sanacja versteht es ausgezeichnet der Oeffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. Sie hat bereits für die bevorstehenden Kommunalwahlen für ihre „Einheitsfront“ einen Namen gefunden und diese Firma lautet: „Obywatelskie Zjednoczynie Gospodarze“ (Bürgerliche Wirtschaftsgemeinschaft) und gedenkt unter dieser Firma den Kampf zu führen. Den Anfang hat sie in Chropaczow gemacht, bei dem kommissarischen Sanacjawojt. Der dortige Westmarkenverband hat alle „Unpolitischen“ eingeladen um mit ihnen die Zweckmäßigkeit einer einheitlichen Front in Chropoczow zu besprechen. Eingeladen wurden die P. P. S., die Ch. D. (Korfantysten), die N. P. R., die Vereinigung der Kaufleute und Gewerbetreibenden, der Beamtenverein, ein Gesangverein, der Verband der schlesischen Aufständischen, der Verband der Kriegsbeschädigten, die Generalna Federacja Pracy, die Beamtengewerkschaft u. a. Das, was wir vorausgesagt haben ist bereits in Chropaczow geschehen. Unter Leitung des Westmarkenverbandes wurde die Sanacja-Einheitsfront gebildet und in anderen Ortschaften dürfte dasselbe geschehen. Zu dieser Konferenz wurde der Sanacjawojt Przybyla als Referent bestellt, der in rosigen Farben seine Tätigkeit in Chropaczow schilderte. Er hat den 50 Teilnehmern plausibel gemacht, daß eine kommissarische Verwaltung eigentlich die beste ist und die 50 Teilnehmer waren von seiner Tätigkeit verbaut gewesen und klatschten Bravo. Dann kamen die Erklärungen. Der Vertreter der N. P. R., ein gewisser Kowalczyk, erklärte, daß er grundsätzlich für diese Einheitsfront sei, aber er muß davon die Parteileitung verständigen, die sicherlich nichts dagegen haben wird. Dasselbe erklärte der Vertreter der Christlichen Demokratie, Koziuczyk, und fügte hinzu, daß seine Partei sicherlich nichts gegen die einheitliche Front haben dürfte und zuletzt rückte mit der Erklärung der P. P. S.-Mann, ein gewisser Kaczmarski, heraus, der sich für die Einheitsfront sehr erwärmte und sie sogar begrüßte, aber vorsichtshalber seine Parteileitung verständigen wolle.

Dem aufmerksamen Leser ist gleich der Schwindel aufgefallen mit den Vertretern der Korfantysten, der P. P. S. und der N. P. R. Alle diese drei politischen Richtungen waren in der Konferenz gar nicht vertreten, und das, was die Sanacja als Christliche Demokratie bezeichnet, das sind keine Korfantysten, sondern die paar Anhänger vom Janicki, der heute ein treuer Diener der Sanatoren ist. Mit der P. P. S. ist genau dasselbe, denn hier vertritt die P. P. S. ein Biniszkiewiczianer und die N. P. R. wird die Lewicza gemeint, die schon längst starb, aber bei jeder Wahl wieder von neuem auferstehen muß, um der Sanacja mit ihrer Firma, freilich ohne Beinamen, auszuhelfen. So versteht die Sanacja Moralna dem Volke Sand in die Augen zu streuen, um es dann irre führen zu können. Man braucht sich dann weiter nicht mehr zu wundern, wenn die Konferenz einstimmig eine Resolution mit Begeisterung annahm, in der es heißt, daß das Interesse der Gemeinde Chropaczow den Zusammenschluß aller Polen erfordert, die in einer gemeinsamen Front, am 8. Dezember für die Liste der „Bürgerlichen Wirtschaftsgemeinschaft“ stimmen werden. Das Befragen der Parteileitungen, die zum Teil überhaupt nicht mehr bestehen, ist nur ein Trick, der auf die Leichtgläubigkeit der Wähler berechnet ist. Das geht schon daraus hervor, daß die angeblichen Vertreter der P. P. S., der Ch. D. und der N. P. R., die ihre Parteileitungen befragen wollten, gleich in das Wahlkomitee gewählt wurden. Alle drei sind in dem Wahlkomitee drin, nur nennt man sie nicht mehr Vertreter der P. P. S., der Ch. D. und der N. P. R., sondern Vertreter der christlichen Gewerkschaften, des Centralny Zwionzek und der Polnischen Berufsvereinigung. Man schwindelt eben, so gut es geht und es ist auch ein Schwindel wenn gesagt wird, daß an der Konferenz 50 Organisationsvertreter teilgenommen haben. In ganz Chropaczow hat die Sanacja höchstens 50 Anhänger. So viel Stimmen hat sie bei der letzten Betriebsratswahl bekommen und an der Konferenz haben eben alle Sanatoren teilgenommen.

Lohnverhandlungen im Malergewerbe

Nachdem im Malergewerbe schon seit dem Monat Mai Lohnverhandlungen gepflogen wurden, kam es endlich, nach reichlich 5 Monaten dazu, die Angelegenheit vor dem Schlichtungsausschuß endgültig entscheiden zu lassen.

Es dürfte bekannt sein, daß bei den früheren Lohnverhandlungen entgegen dem Willen der Organisation der Malergesellen die Arbeitgeber den Standpunkt vertraten, automatisch eine Lohnzulage geben zu wollen, wenn im Bauhandwerk diese geregelt worden ist. Den Standpunkt haben allerdings in diesem Jahre die Meister verlassen, denn sie wollten die Malergesellen nicht einmal auf die Stufe des Maurers stellen. Vor dem Schlichtungsausschuß hatten die Herren Arbeitgeber auch dementsprechend operiert, wozu sie noch die bisherige Einreihung in Klassifizierung umwandeln wollten. Daß der Standpunkt der Meister vielleicht mit Rücksicht auf Unkenntnis sehr unglücklich begründet wurde, interessiert die Malergesellen weniger. In jedem Falle hat die Seite der Arbeitnehmer klar und ohne welche Verdrehungskünste den gerechten Standpunkt einer Lohnerhöhung vertreten, dagegen die Klassifizierung, weil sie nicht zum Antrag gehört, sie ein Teil des Manteltarifes ist, abzulehnen beantragt.

Der Schlichtungsausschuß fällte nunmehr auch nach dem Antrage der Arbeitnehmer den Spruch, welcher lautet: Ab 16. Sept. erhöhen sich die Löhne der Maler von 1,45 in der Spitze auf 1,70 Zloty. Alle übrigen Lohngruppen erhalten entsprechend der Staffelung im Verhältnis wie bisher. Der Spruch hat Gültigkeit bis zum 31. 12. 1929.

Die Arbeitgeber haben diesen Spruch protestartig abgelehnt. Dem entgegen haben die Arbeitnehmer den Spruch angenommen. Es scheint als wenn die Arbeitgeber die Gesellen zu provozieren gedenken, da der Standpunkt des Schlichtungsausschusses in diesem Spruch vollständig klar und korrekt ist. Von gewerkschaftlicher Seite wird die Verbindlichkeitserklärung beantragt und sollten die Meister die Arbeiter herausfordern, dann wird die Gewerkschaft die zuständige Stelle rechtzeitig davon in Kenntnis setzen und ihr Recht werden die Arbeiter mit den ihnen zustehenden Mitteln verteidigen.

Zur Untersuchung der Katastrophe auf „Hillebrandt“

Wie uns berichtet wird, dürfte Ende dieses Monats die Untersuchung der Ursachen der Katastrophe auf „Hillebrandt“, die 16 Todesopfer forderte, abgeschlossen werden. Ueber das vorläufige Ergebnis ist nur soviel bekannt, daß am vergangenen Sonntag der Obersteiger Franz Swoboda auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet wurde, weil er verschiedentlich die in Frage kommenden Zeugen hinsichtlich ihrer Aussagen zu beeinflussen suchte und vor allem die Untersuchungsarbeiten erschwerte.

Man darf also auf das endgültige Untersuchungsergebnis sehr gespannt sein.

Die Arbeitslosen in der Wojewodschaft

Laut einer Mitteilung der Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung beim Schlesischen Wojewodschaftsamt war in der Zeit vom 8. bis 14. September innerhalb der Wojewodschaft Schlesien ein weiterer Abgang von 306 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Berichtswoche betrug die Erwerbslosenziffer insgesamt 5824 Personen. Es wurden geführt: 781 Gruben-, 183 Hütten- und 875 Metallarbeiter, ferner 42 Arbeiter aus der Papier-, 7 Arbeiter aus der chemischen, 55 Arbeiter aus der Holz- und 351 Arbeiter aus der Steinmetzbranche, sowie 219 Bauarbeiter, 192 qualifizierte Arbeiter, 2417 nichtqualifizierte Arbeiter, 38 Land- und 664 geistige Arbeiter. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten in der gleichen Zeit 2271 Beschäftigungslose.

Sie wollen sich einigen . . .

In zwei Ausgaben der „Polska Zachodnia“ erschienen seinerzeit Artikel, in welchen schwere Beleidigungen gegen Sejmmarschall a. D. Dr. Wolny erhoben wurden, in der Absicht, diesen durch Beeinflussung der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Es handelt sich um die Artikel „Stan bezprawie w Sejmie Slonskim“, „Nowe szczegoly ze szpielowskiej afery p. Meyera“ und „W obronie prawa i autonomji“. Es war die Rede von Gesetzesbeugung, ferner Anwendung von besonderen Methoden durch die zufällig gewählte bezw. vorhandene Mehrheit der Korfantysten und Deutschen, angeblich toleriert durch den Sejmmarschall usw. In den Artikeln wurden verschiedene schmutzige Angriffe erhoben und immer wieder auf den Sejmmarschall zurückgegriffen, welcher nach Ansicht der Artikelschreiber auf seinem Posten unverantwortlich gehandelt habe.

Seitens der Staatsanwaltschaft wurde auf Antrag gegen die „Polska Zachodnia“ ein Strafverfahren eingeleitet. Am gestrigen Montag war dieser interessante Beleidigungsprozeß vor dem Kattowitzer Pressegericht angesetzt. Als Beklagter erschien der gewesene verantwortliche Redakteur dieses Blattes, Viktor Dylong. Dr. Wolny war in der Eigenschaft als Nebenkläger zugegen.

Seitens des Gerichtsvorsitzenden wurde der Vorschlag unterbreitet, es zu einer Einigung kommen zu lassen, um die Sache nicht erneut aufzurollen und immer wieder an die Oeffentlichkeit zu bringen. Der verantwortliche Redakteur war dazu sofort bereit, erbat jedoch eine Frist, um sich mit der Redaktion ins Einvernehmen zu setzen, daß sich Dr. Wolny unter bestimmten Bedingungen einigen will. Die Verhandlung wurde für den Zeitraum von 2 Wochen vertagt, um den Parteien Zeit zu geben, sich in irgendeiner Weise zu entschließen.

Der „Volkswille“ wieder einmal beschlagnahmt

Auf Anordnung der Kattowitzer Polizeidirektion ist die gestrige Ausgabe des „Volkswille“, wegen der Meldung über die „Internationale Krankenkassentagung in Zürich“, beschlagnahmt worden.

Kattowitz und Umgebung

Die Ergebnisse der Schulanmeldungen in Groß-Kattowitz.

Im polnischen Lager ist man mit den diesjährigen Schulanmeldungen sehr zurückhaltend. Man begnügte sich damit, das Ergebnis der Schulanmeldungen in Prozenten anzugeben und daraus ergibt sich ein polnischer Sieg über die Minderheitsschule. Für die polnische Volksschule wurden 93 Prozent aller schulpflichtigen Kinder angemeldet und 7 Prozent für die deutsche. Es ist ein kleiner „Sieg“ im Vergleich zum Vorjahre, weil es im Vorjahre nur 92 Prozent waren. Wir möchten jedoch Zahlen sehen und hören und die Prozente werden wir uns schon auszurechnen wissen. Doch stehen uns die Gesamtzahlen nicht zur Verfügung und die polnische Presse gibt die Zahlen nicht an. Hauptsächlich die „Polska Zachodnia“ hat Zutritt zu allen Aemtern und sie sollte sich der Mühe unterziehen und das Material veröffentlichen. Vorläufig wird das Ergebnis der Anmeldungen für die Wojewodschaftshauptstadt veröffentlicht, und daraus ergibt sich, daß in Groß-Kattowitz in dem neuen Schuljahre insgesamt 14 313 Kinder für die Volksschule angemeldet wurden. Davon wurden der polnischen Volksschule 11 461 und der deutschen Minderheitsschule 2 852 Kinder angemeldet. In Prozenten ausgedrückt, wurden für die polnische Schule rund 80 und für die deutsche Volksschule rund 20 Prozent Kinder angemeldet. Man tröstet sich aber damit, daß in Kattowitz das Deutschtum immer stark war und die Erfolge kommen erst auf dem

flachen Lande so richtig zum Ausdruck. Mag sein, daß dem so ist, insbesondere wenn man die bei uns herrschenden Verhältnisse berücksichtigt. Neben der Volksschule gibt es in Groß-Kattowitz auch bürgerliche Schulen. Hier wurden für die Mittelschulen 1589 polnische und 1579 deutsche Kinder angemeldet. Die Zahlen gleichen sich fast aus. Nebst dem wurden für eine polnische Privatschule 150 schulpflichtige Kinder angemeldet. Das Endergebnis der diesjährigen Schulanmeldungen ist also folgendes: Für alle polnischen Schulen wurden in Kattowitz 13 200 Kinder angemeldet und für alle deutschen Schulen 3 437 Kinder, zusammen 16 637 Kinder. In Prozenten umgerechnet ergibt das nachstehendes Bild: Für die polnischen Schulen wurden 79 Prozent aller schulpflichtigen Kinder angemeldet und für die deutschen Schulen 21 Prozent. Die polnischen Kinder werden in Groß-Kattowitz von 314 Lehrern, davon 41 in den Mittelschulen und die deutschen Kinder von 123 Lehrern, davon 56 in den Mittelschulen unterrichtet. Allen diesen Kindern fehlen 90 Schulklassen und daher muß der Unterricht geteilt werden und zwar in drei Gruppen, vormittags, mittags und nachmittags. Das ist die dunkle Schattenseite unseres Schulwesens. In Kattowitz fehlen nicht 2, sondern 4 Schulhäuser mit je 24 Schulklassen und erst dann wird der Schulunterricht normal vor sich gehen können. Das ist die sehr ernste Aufgabe der Stadtverwaltung die zu erfüllen ist.

Königshütte und Umgebung

Die zahnärztliche Behandlung der Schulkinder.

Die zahnärztliche Behandlung der Schulkinder in den Volksschulen unterliegt gegenwärtig dem Zahnarzt Dr. Gondzik. Daß ein Zahnarzt in der großen Stadt Königshütte die Massen der Schulkinder nicht in der Weise beobachten und untersuchen kann, wie es notwendig wäre, ist selbstverständlich. Solche berechtigte Bedenken wurden auch schon in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen vorgebracht, und in Vorschlag gebracht, daß noch ein zweiter Zahnarzt angestellt werden soll. Beide Aerzte hätten sich dann in den im Haushaltungsplan angesetzten Betrag zu teilen. Diese Anregung fand auch beim Magistrat Anklang und nach eingehender Befassung mit dieser Angelegenheit, kam man zu dem Ergebnis, daß eine Aenderung in der bisher üblichen Behandlung eintreten müsse. Die praktischen Schulärzte werden in Zukunft auch die Kinder auf die Beschaffenheit der Zähne untersuchen und sie im notwendigen Falle an Dr. Gondzik überweisen müssen. Soweit die Schulkinder an Krankenkassen angeschlossen sind, werden sie diesen zur Behandlung überwiesen, im anderen Falle übernimmt Dr. Gondzik im Einvernehmen der Eltern die Behandlung.

Wichtig für Steuerzahler. Das Finanzamt gewährt vielen Steuerzahlern in verschiedenen Fällen eine Ratenzahlung, trotzdem aber von den betreffenden Personen die Zahlungstermine nicht eingehalten werden. Da seitens des Finanzamtes der Eingang der Beträge genau kontrolliert wird, so haben die säumigen Zahler zu erwarten, daß ihnen umgehend die Benachrichtigung über eine zwangsweise Eintreibung zugestellt wird. Darum liegt es im eigenen Interesse der Steuerzahler, wenn sie die Zahlungen in der vorgeschriebenen Höhe an den fälligen Terminen an das Finanzamt entrichten. Hierzu wird ferner bemerkt, daß in den vom Finanzamt festgesetzten Raten, die Zinsen nicht eingerechnet sind, deren Einzahlung gleichzeitig mit den Raten erfolgen muß.

Inkrafttreten der neuen Verkehrsordnung. Nachdem bereits im Amtsblatt der Wojewodschaft die für die Stadt Königshütte festgesetzte neue Verkehrsordnung bekanntgegeben und in Kraft gesetzt wurde, so wird in den nächsten Tagen eine andere Befahrung der Straßen erfolgen. Aus der neuen Verordnung geht hervor, daß die ulica Wolnosci zwischen der ul. Hajducka und der Brücke Wolnosci (Germaniabrücke) nur in einer Richtung und zwar auf Neuheiduk und Bismarckhütte zu, befahren werden darf. Die Zufahrt zur ulica Wolnosci ist demnach über die Parallelstraßen Gimnazjalna, Dombrowskiego, Ligota Gornicza, Mielenckiego, doch immer nur mit der Ausfahrt nach Neuheiduk und Bismarckütte gestattet. Die ul. Jagiellonska, als Nebenstraße der ulica Wolnosci, kann zwar von der ulica Wolnosci befahren werden, jedoch ist sie in der Richtung auf die ulica Wolnosci für jeglichen Wagenverkehr gesperrt. Ganz gesperrt bleibt die ulica Pocztowa. In den nächsten Tagen werden entsprechende Fahrtzeichen an den notwendigen Stellen angebracht. Uebertretung dieser Vorschrift wird bis zu 30 Zloty Strafe belegt.

Arbeitsgelegenheit. Nach einer Bekanntmachung der Bergverwaltung „Wirek" in Kochlowitz, werden für unter Tage 150 Arbeiter sofort angenommen. Arbeitssuchende können sich im Arbeitslosenamt in Antonienhütte melden.

Berufs-Bezirksvorsteher? Infolge der verschiedenen Schwierigkeiten, die sich bei der Wahl von solchen schon ergeben, weil viele der Gewählten meistens das Amt nicht annehmen wollen und diese dann auch noch verschiedenen Unannehmlichkeiten ausgesetzt sind, sollen, wie es bereits in vielen Städten Deutschlands der Fall ist, von der Stadt einige Bezirksvorsteher angestellt werden und ihre Tätigkeit als Beamte der Stadt ausüben. Diese Neueinführung würde für die jetzigen Bezirksvorsteher eine große Erleichterung bedeuten und auch für die, die Bezirksvorsteher in Anspruch nehmen. Die Verwaltung würde die der Arbeitslosenfürsorge ähnlich sein. Wie man hört, soll schon in der nächsten Stadtverordnetensitzung zu dieser Angelegenheit Stellung genommen werden.

Chausseesperre. Infolge Ausbesserungsarbeiten an der Chaussee Königshütte—Hohenlinde—Grenze, bleibt der Abschnitt zwischen dem Nordfeld (Versuchsschacht) der Skarboferme bis zur Grenze, für den gesamten Wagenverkehr bis auf Widerruf gesperrt. Die Zufahrt von Königshütte nach Beuthen kann über Piasniki, Hohenlinde auf den Grenzübergang Reden erfolgen.

Siemianowitz

Bittkow kultiviert sich. Nachdem auf Anordnung des Gemeindevorstehers die Hauptstraße (Kreisstraße) durch überwiegend gleichmäßige Umzäunung (was Stil und Farbe anbelangt) und auch Betonpfosten (Farbe und Schwärze hat die Gemeinde geliefert) ein angenehmes Ansehen erlangt hat, hat auch die Gasthausbesitzerin Zajonc sich veranlaßt gefühlt, im obigen Sinne zu wirken. Das Gasthaus, das sogenannte Zentralhotel, (früher Lorski, dann Radomski), ist einer gründlichen Renovierung und einem Umbau unterworfen. Es bekommt einen neuen Putz und Anstrich. Der Umbau der Lokalitäten, Saal mit Parkettbelag und prächtige und künstlerische Dekorierung desselben, verspricht einen angenehmen Aufenthalt zu erhalten.

Myslowitz

Das Arbeitersängerfest in Myslowitz.

Der Myslowitzer Arbeitergesangverein „Freiheit", hat am vergangenen Sonntag ein Arbeitersängerfest arrangiert, das, was die Ausführung anbetrifft, als in jeder Hinsicht gelungen betrachtet werden kann. Der Besuch ließ wohl manches zu wünschen übrig, doch war die Veranstaltung als solche gut und zufriedenstellend und hoffentlich sind die Veranstalter auf ihre Rechnung gekommen. Es entwickelte sich alles programmäßig. Die Arbeitersänger aus Königshütte und Bismarckhütte waren zahlreich vertreten und haben Vorzügliches geleistet. Mit dem schönen Liede „Fahnenschwur" wurden die Festlichkeiten eingeleitet, das von den beiden gemischten Chören zum besten gegeben wurde. Es wurden außer dem Programm noch mehrere Lieder gesungen, so z. B. die „Warschawianka", die sehr gut gesungen wurde. Zum Schlusse mußten ebenfalls einige Lieder gesungen werden, die im Programm nicht vorgesehen waren. So z. B. die „Internationale", die einen großen Beifall fand. Die Sänger, mit ihrem ausgezeichneten Dirigenten, Studienrat Birkner, fanden einen reichhaltigen Beifall. Ebenfalls die Tänze haben sehr gut gefallen, insbesondere der „Krakowiak", der wiederholt werden mußte. Für die Kleinen wurde auch gesorgt, indem verschiedene Spiele in den Pausen eingeschoben wurden. Hauptsächlich die Jungs kamen auf ihre Rechnung, die in den Säcken tapfer um die Wette sprangen und als Belohnung eine Wurst erhielten. Mit Eintritt der Dunkelheit setzte der Tanz ein, der sich bis spät in die Nacht hinzog. Hoffentlich wird dieses Fest zu einer weiteren Belebung der Myslowitzer Organisation, hauptsächlich aber des Gesangvereins „Freiheit" beitragen.

Die kurzsichtige Eisenbahndirektion. Wie alle alten und brüchigen Zäune, so wird in diesen Tagen auch der Zaun am Garten des Nordbahnhofs in Rosdzin-Schoppinitz neu aufgebaut. Das Ding an und für sich ist gut. Das aber, was mit diesem neuen Zaun in Verbindung steht, deutet auf eine gewisse Ignorierung des Fortschritts durch die Eisenbahndirektion. Die Gemeindeverwaltung von Rosdzin wandte sich an die Eisenbahndirektion in dieser Angelegenheit mit dem Ersuchen, den neuen Zaun in der Fluchtlinie der Waschanstalt aufzustellen, welche um einige 1½ Meter hinter dem alten Zaune liegt, um dadurch freie Bahn zu bekommen für die kommende Erweiterung der ul. Dworcowa in der Zukunft. Die Eisenbahndirektion hat auch hierin, wie mit dem Umbau der „Seufzerbrücke", bewiesen, daß ihr am Fortschritt nichts gelegen ist. Der neue Zaun wird in derselben Linie aufgebaut, in welcher der abgebrochene lief. Zur Erweiterung der Straße wird die Gemeinde Rosdzin nicht nur diesen Geländestreifen brauchen sondern auch das Wohnhaus, welches am Nordbahnhoftunnel tief in die ursprüngliche Fluchtlinie der Straße hineinreicht. Die Kurzsichtigkeit der Eisenbahndirektion in dieser und in anderen Richtlinien, welche das Wohl der Bevölkerung im Auge haben, ist ja hinlänglich bekannt. —h.

Bei der Auswanderungszentrale in Myslowitz ertappt. Der Myslowitzer Kriminalpolizei gelang es bei der Auswanderungszentrale einen gewissen Jankowski und einen Brzezynski, welche wegen verschiedener Delikte von der Polizei gesucht wurden, festzuhalten. Die Beiden beabsichtigten, mit falschen Papieren versehen, ins Ausland zu flüchten. Die Verhafteten wurden in das Myslowitzer Gerichtsgefängnis überführt. —h.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Sozialistische Einheitsfront zu den Kommunalwahlen.

Die beiden sozialistischen Parteien, P. P. S. und D. S. A. P., sowie die deutschen und polnischen freien Gewerkschaften hielten am Sonntag in Bismarckhütte eine gemeinsame Sitzung ab, um über die Stellungnahme der Arbeiterschaft zu den Kommunalwahlen zu beraten. Genosse Richter von der P. P. S. gab einen Bericht über die Zusammenkunft der polnischen Vertreter beim Bürgermeister Grzesik, der unter Führung der Sanacja eine polnische Einheitsfront schaffen wollte. Die Vertreter der P. P. S. erklärten, daß für sie nur eine Front der Arbeiterschaft in Frage komme und dies sind natürlich nicht nur polnische, sondern auch deutsche Arbeiter und darum wird man am Bündnis mit der D. S. A. P. festhalten. Diese Erklärung setzte den Bürgermeister Grzesik so in Erregung, daß er offen bekundete, daß wer nicht mit der Sanacja geht, der sei ein Feind Polens und mit allen Mitteln bekämpft werde. Die P. P. S.-Vertreter nahmen dies zur Kenntnis, werden diese Erklärung des Bürgermeisters auch zu würdigen wissen. In der Aussprache wurde nun einstimmig beschlossen, daß in Bismarckhütte die sozialistischen Richtungen eine gemeinsame Liste aufstellen und zwar einen Block der deutschen und polnischen sozialistischen Arbeiterparteien. Für diesen Namen erklärten sich auch die Betriebsräte und die Funktionäre der Gewerkschaften. Wojewodschaftsrat Gen. Slawik gab dann noch einen Ueberblick über die Politik der Sanacja und schilderte besonders die verderbliche Tätigkeit gerade für den polnischen Staat durch den Bürgermeister Grzesik. Zwecks Aufstellung der Kandidatenliste findet am Sonntag, den 29. September, vormittags 9½ Uhr, im bekannten Lokal wieder eine gemeinsame Sitzung statt, auf die wir schon heut aufmerksam machen.

Zu den Kommunalwahlen. Am 8. Dezember cr. werden im Kreise Schwientochlowitz in folgenden Gemeinden die Kommunalwahlen durchgeführt: Schwientochlowitz, Schlesiengrube, Birkenhain, Brzezowitz, Godullahütte, Kamin, Hohenlinde, Friedenshütte, Neu-Heiduk, Orzegow, Ruda, Scharley, Groß-Dombrowka, Bismarckhütte und Groß-Piekar. Alles Nähere, betreffend die Wahlen, muß in den einzelnen Gemeinden durch den Gemeindevorsteher bekannt gegeben werden.

Pleß und Umgebung

Wahlkalender und Wahltermine.

Gemäß Bekanntmachung des Landratsamtes vom 7. September, sind die Gemeindewahlen auf den 8. Dezember 1929 festgesetzt worden. Zugleich erfolgt die Bekanntgabe des Wahlkalenders.

Es wird gewählt in den Gemeinden: Neu-Berun, Bijasowitz, Boischow, Neu-Boischow, Neudorf, Boryn, Brzestrz, Ober-, Nieder- und Schloß Goldmannsdorf, Cielmitz, Czwiklitz, Czarkow, Czarnuchowitz, Dzietzkowitz, Frydek, Gac, Gardawic, Gilowitz, Ober-Gottschalkowitz, Golassowitz, Golawietz, Guhrau, Gurkau, Gostin, Anhalt, Imielin, Jankowitz, Jaroszowitz, Jarzombkowitz, Jedlin, Kobielitz, Kobier, Kopciowitz, Koschtow, Krasow, Krolowka, Krier, Kreuzdorf, Lendzin, Lonkau, Nieder-Lazisk, Ober-Lazisk, Mittel-Lazisk, Miedzna, Mezerzitz, Miserau, Mokrau, Emanuelssegen, Ornontowitz, Orzesze, Panewnik, Paniow, Paprotzan, Pawlowitz, Sandau, Pilgramsdorf, Peterwitz, Pniowek, Podlesie, Radostowitz, Riegersdorf, Sciern, Smarzowitz, Smilowitz, Alt-Hammer, Altdorf, Studzienitz, Studzionka, Sussetz, Tannendorf, Timmendorf, Tichau, Urbanowitz, Warschowitz, Wessola, Wilkowy, Klein-Weichsel, Groß-Weichsel, Wola, Woschczytz, Wyrow, Zarzitze, Zawada, Zawadka, Zawisch, Zazdrosch, Zgoin, Alt-Berun, Nikolai, Pleß.

Der Wahlkalender sieht folgende Termine vor: In der Zeit vom 16. 9. bis 7. 10. hat die Aufstellung der Wahllisten in doppelter Ausfertigug zu erfolgen. Am 17. 9. erfolgt die Bekanntgabe über das Recht der Forderung der Herausgabe einer Abschrift der Listen auf eigene Kosten. Vom 18. 9. bis 26. 9. ist der Termin zur Bestellung der Abschriften der Wahllisten, die Festsetzung der Reklamationskommission und zwar der Vertreter des Vorstandes und der Wahl von 4—6 Mitgliedern zur Kommission durch den Gemeinderat vom 14. 10. bis 19. 10. 1929.

Die Auslegung der Listen zur öffentlichen Einsichtnahme erfolgt vom 21. 10. bis 7. 11. Die diesbezügliche Bekanntmachung hat am 19. 10. zu erfolgen. Am 21. 10. können die bestellten Abschriften der Wahllisten entgegengenommen werden, sowie vom 21. 10. bis 4. 11. die Einreichung der Einsprüche gegen die Liste erfolgen. Der Endtermin zur Einreichung der Kandidatenliste ist der 23. 11., mittags 12 Uhr. Am 28. 11. ist Endtermin zur Vervollständigung der Kandidatenlisten.

Die Bekanntgabe der Kandidatenlisten erfolgt am 30. 11., wie auch dieser Tag der Endtermin zur Meldung der Listenverbindung als auch der Bekanntgabe der Wahl ist. Vom 30. 11. bis 7. 12. hat das nachträgliche Auslegen der Wahllisten während 8 Tagen bis zu den Wahlen zu erfolgen. Am 30. 11. ist Endtermin zur Benennung der Kandidaten zur Wahlkommission durch die Bevollmächtigten der Wahlgruppen. Vom 30. 11. bis 4. 12. muß die Festsetzung der Wahlkommission für jeden Wahlbezirk und der Hauptkommission erfolgen.

Gewinne der Staatslotterie

10000 Zł gewann Nr. 16363.

5000 Zł gewannen Nr. 3525 65415 114849 161238 170949.

3000 Zł gewannen Nr. 8121 57346 80317 96125 101820 107425 126442 137018 141462 164949 170766 176788.

2000 Zł gewannen Nr. 9002 39904 56233 63604 87137 118907.

1000 Zł gewannen Nr. 5282 11178 29036 72856 79635 84334 90236 90426 91478 91700 92255 97738 113045 124228 135457 138442 139389 142386 144545 145270 149329 155181 159057 161539.

600 Zł gewannen Nr. 5296 10910 16555 24101 41679 43721 45615 48271 50272 51802 54923 56913 60271 71852 75744 76449 76966 81183 83527 88457 89300 90817 93789 96069 101318 115325 152581 166061 105487 121697 154800 175056 109003 125131 157555 113897 131875 157659 114507 160311.

500 Zł gewannen Nr. 220 5464 6688 6878 7404 7621 8216 8249 11526 12158 12489 12515 13665 15108 15303 15495 16935 18432 19042 19420 20941 23915 23944 25097 26118 29639 32589 33324 35063 36636 38007 38893 39902 44110 45202 47201 48070 50341 50494 50573 50932 50937 51324 51814 56253 56340 56860 58117 60037 60214 62035 62644 62901 63542 64127 66394 66682 68614 68825 69824 74201 74458 75898 78500 80623 80626 83122 83295 84701 86194 86947 87025 87392 90224 91494 95416 95734 96608 97816 99841 100889 100936 101440 102019 102239 102467 103279 103484 104785 107404 107482 108422 108632 108913 113473 118780 121107 121683 125728 126296 126311 127261 128932 131352 132202 132723 136696 137229 137691 137920 139719 139788 140837 141677 142208 142073 143150 143513 143724 145749 146717 146748 149995 150587 151664 151789 152712 154942 156925 157181 158811 159200 159248 160359 162339 162843 162853 163916 166712 167176 171166 172820 173951 175638 176719 179887 180151 182005 182182 182519 184655.

Kostuchna. (Parteiversammlung.) Am Sonnabend um 7 Uhr fand im Gasthaus Weiß die fällige Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt statt. Aus dem guten Besuch konnte man ersehen, daß das Interesse an der Partei auch in unserem Orte wach ist. Nach Eröffnung der Versammlung ergriff Genosse Kowoll das Wort zu seinem Referat, welches sich in ausführlicher Weise mit unserer Gewerkschaftspolitik und des weiteren mit den bevorstehenden Kommunalwahlen beschäftigte. Der Redner wies wiederholt auf die Tatsache hin, daß die Arbeiterschaft sich zum größten Teil an ihrem Schicksal selbst schuld ist, weil sie die Organisation meidet, der Aufklärung aus dem Wege geht und abseits steht, wenn es gilt, einen Kampf um Ideale zu führen. Mit einer kräftigen Ermunterung zu intensiver Mitarbeit schließt Gen. Kowoll seine Ausführungen. In der Diskussion war besonders die Kostuchnaer Minderheitsschule ein Gegenstand lebhafter Kritik, und es wurde im Tone tiefster Entrüstung berichtet, daß ein einziger Lehrer für sämtliche Klassen derselben eingesetzt ist. Wie ist es da möglich, daß den Kindern der Teil Bildungsstoff zugeführt wird, auf den sie Anspruch haben? Ein solcher Zustand läßt sich wohl nicht oft in der Weltgeschichte verzeichnet finden. Ferner wird auch auf die Notwendigkeit hingewiesen, die schulentlassene Arbeiterjugend zusammenzufassen und sie durch belehrende Vorträge usw. zu tüchtigen Kämpfern heranzubilden. Insbesondere aber ist es nötig, einen geeigneten Genossen oder eine Genossin für dieses Amt zu finden. Da keine Wortmeldungen mehr vorlagen, erfolgte nach der Wahl der Delegierten zum Lodzer Parteitag gegen 10½ Uhr Schluß der gut verlaufenen Versammlung.

Rybnik und Umgebung

Vor den Kommunalwahlen. Nach einer Bekanntmachung des Landratsamtes finden im Kreise Rybnik die Kommunalwahlen am 8. Dezember d. Js., statt. In 94 Gemeinden wird die neue Gemeindevertretung gewählt werden. Ausgeschlossen von der Wahl sind vorläufig 26 Gemeinden und zwar: Birtultau, Boguschowitz, Gorschütz, Gieraltowitz, Dubensko, Jeykowitz, Jedlownik, Kokoschütz, Knurow, Leszczyn, Lissek, Moszczenitz, Orzupowitz, Pogrzebin, Przegendza, Rogosna, Pschow, Roj, Rzuchow, Skreczkowitz, Ober-Swierklan, Thurze, Thurzyska und Wilchwa. Die Wahltermine für diese Gemeinden werden noch bekannt gegeben. Die Wahlen finden keinesfalls vor dem 8. Dezember daselbst statt.

Tarnowitz und Umgebung

Die Wahlen im Kreis.

Nach einer Bekanntmachung der Starostei werden im Kreis Tarnowitz in folgenden Ortschaften am 8. September die Kommunalwahlen durchgeführt werden und zwar in: Boruschowitz, Brinitz, Jendryssek, Koslowagora, Lassowitz, Mikoleska, Opattowitz, Orzech, Piassetzna, Pniowitz, Rybna, Trockenberg, Alt-Tarnowitz, Truschütz, Zyglin und Zyglinek. Nach diesem Wahlkalender für den Kreis Tarnowitz werden also in den größeren Gemeinden des Kreises, wie Radzionkau, Georgenberg, Repten, Neudeck usw. die Wahlen noch nicht durchgeführt. Es wird weiter bekannt gegeben, daß am 21. Oktober d. Js. die Wahllisten in den einzelnen Gemeinden zur Einsichtnahme ausliegen. Von Bedeutung ist hierbei, daß alle wahlberechtigten Personen die Feststellung zu treffen haben, ob sie auch tatsächlich in der Wahlliste eingetragen sind, da sie sonst ihres Wahlrechts verlustig gehen. Der Landrat weist in dieser Bekanntmachung schließlich noch darauf hin, daß alle Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht nachkommen müssen, da sie sonst mit Geldstrafen belegt werden können. Die Wahltermine werden noch bekanntgegeben werden.

Eine furchtbare Vision

Von Pierre Descaves.

Der Verfasser war mehrere Jahre lang Zivilkommissär der französischen Regierung im Rheinland und hat seine Eindrücke in dem soeben erschienenen Buche „Das völkerverbindende Kind“ (L'enfant de liaison) niedergeschrieben. Diesem Buche, das sich mutig zum Gedanken einer deutsch-französischen Verbrüderung bekennt, ist die nachstehende Geschichte entnommen.

Mein Nachbar war mir durch sein intelligentes Aussehen aufgefallen. Er war Gymnasialprofessor und strafweise in diese rheinländische Kleinstadt versetzt worden. Ich hörte, daß man ihn im letzten Kriegsjahr entlassen hatte. Er unterrichtete damals in Wiesbaden und hatte sich geweigert, seinen Schülern ein Aufsatzthema aufzugeben, das die Taten des einundzwanzigfachen Luftsiegers, des Flügeloffiziers von Richthofen, verherrlichen sollte. Unter dem ersten sozialdemokratischen Ministerium wieder in sein Amt eingesetzt, mußte er erfahren, daß er einem Staat angehörte, in dem der Revanchegedanke noch mächtig war. Seine Vorgesetzten wollten ihn scheinbar durch seine Versetzung ins Rh[illegible] vollkommen unmöglich machen, denn jede Berührung mit den Okkupationsbehörden wäre sogleich als neuer Verrat ausgelegt [illegible] gesellte, der sich uns und den deutschen Behörden gegenüber gleich zurückhaltend benahm. Er schien unentschlossen zwischen Wirklichkeit und Ideal zu schwanken. Aus seinem Halbschlaf erwachte er nur im Umgang mit Kindern. Dieser Alleingänger hatte die Herzen fast aller Kinder für sich gewonnen. Seine schlimmste Strafe wäre wohl gewesen, wenn man ihm verboten hätte, Kinder zu unterrichten. Er fand seine Erholung, indem er die Kinder im Stadtgarten beim Spiel beobachtete. Mein Sohn Jacques empfand eine tiefe Zuneigung für den schweigsamen Zuschauer. Er näherte sich ihm und zeichnete die wunderbarsten Figuren in den Sand. Denn versuchte er, sich dem Professor durch ein freundliches Lächeln bemerkbar zu machen. Aber der andere lächelte nur wehmütig. — — —

Dieser Mann, der die Menschenwürde zu seinem Lebensgrundsatz erhoben hatte, zögerte im Anfang der Ruhrbesetzung keinen Augenblick, eine Kundgebung zu unterschreiben, die bei aller Wahrung des grundsätzlichen nationalen Standpunktes dennoch die Verfehlungen seiner Landsleute verurteilte. Eines Tages blieb sein Haus geschlossen. Er war eilends auf das rechte Rheinufer berufen worden, wo er einer Disziplinaruntersuchung unterzogen wurde. Nie wieder hörte ich etwas von ihm.

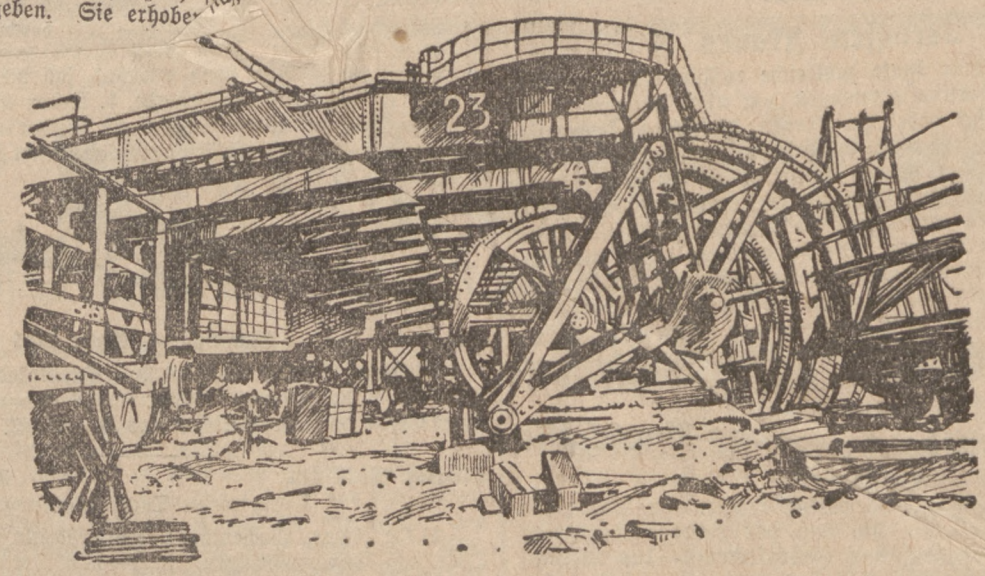
Geraume Zeit später weilte ich in München. Mein Führer brachte mich in den nördlichen Teil der Stadt in einen der sogenannten Bierkeller, der im Vergleich mit den strahlend erleuchteten Gasthäusern der Stadt wie ein schmutziges Loch aussah. In der raucherfüllten Taverne schien nur Platz für die massiven Eichentische zu sein. Ein Fähnchen mit den alten Farben der Monarchie deutete den Tisch der Stammgäste an. Es war der einzige Tisch, an dem bereits Gäste saßen, von denen in gleichmäßiger Weise die ohne Aufforderung herbeigebrachten Maßkrüge standen. Ein bärtiger, unfreundlicher Mensch brachte uns zwei Maßkrüge und verschwand. Mein Freund zeigte mir die Zecher. „Wie ich Ihnen bereits sagte, hier kommen jeden Abend die Mitglieder der Kampftruppe der nationalen Vereinigung „Oberland“ zusammen. Sie wurde zwar 1921 und 1923 offiziell aufgelöst. Aber dank der stillschweigenden Hilfe der bayrischen Behörden hat sie sich ungeachtet aller Verordnungen der Reichsregierung weiter entwickelt.“ Immer mehr Männer setzten sich um den Tisch. Jeder Neuankömmling wurde in gleicher Weise begrüßt. Die Anwesenden standen auf, schlugen die Hacken zusammen und setzten sich schweigend wieder nieder. Niemand schüttelte dem anderen die Hand. Nur die Füße wurden zur Begrüßung verwendet. Wie auf Kommando erhoben sich zugleich ihre Maßkrüge, die sie in der Höhe der Augen vor sich hinhielten und, gleich einander anblickend, schwemmten sie ihr geliebtes Bier hinunter. „Das Oberland“, fuhr mein Begleiter fort, „ist einer der typischen nationalen Vereine. In seinen Statuten und Zielen gibt es nichts von Vernunft: nur der Geist der Revanche beherrscht sie und die Hoffnung auf eine Wiederkehr der Monarchie. Aber von allen Organisationen ist „Oberland“ die tatkräftigste, die kampfeslustigste und die leidenschaftlichste. Sehen Sie nur diese ganz friedlich und schwerfällig aussehenden jungen Männer. Das sind die Mitglieder der besonderen Sektion, die mit der Beseitigung der unerwünschten Elemente in der Organisation selbst betreut sind; die, deren Aufgabe es ist, Attentate gegen unbequeme Politiker auszuführen. Sie bilden das „Wurfkommando“. Das Wurfkommando hat besonders in Oberschlesien und während der passiven Resistenz im Ruhrgebiet von sich reden gemacht.“ Die Hand meines Begleiters umspannte meinen Arm. Ein geschniegelter junger Mann mit dichtem blonden Haar, glattrasiert, war eingetreten. Die Tischrunde begrüßte ihn mit dem üblichen Zeremoniell: Zusammenklappen der Hacken und Erheben der Maßkrüge. Mein Begleiter sagte mir ins Ohr: „Hier sehen Sie einen der sogenannten „Vollstrecker“, ein früherer Student. Man würde es kaum glauben, wenn man ihn ansieht, und doch ist dieser zurückhaltend und harmlos aussehende junge Mann einer von jenen, denen man die — heikelsten Aufgaben anvertraut. Sie verstehen mich doch. Es kommt nur auf den ersten Schritt an. Er ist vom Triebwerk erfaßt. Und ob will oder nicht, gerät er ganz hinein.“ —

Der Neuankömmling hatte uns gegenüber Platz genom[illegible]. Seine Augen leuchteten seltsam, als wäre er von einem Kme[illegible] erfaßt, dessen Ausführung er sich überlegte. Er sprach [illegible]d zu[illegible] Die Tischgenossen warfen sich von Zeit zu Zeit mit hersuchten ein Wort zu . Der „Vollstrecker“ wurde immer d[illegible] er ihnen rückhaltender, je mehr der Abend fortschritt. P[illegible]n Befehle und seine Nachbarn mit leiser Stimme den Widers[illegible] erteilten, veroffenbar entgegensetzte, zu brechen. Aber t[illegible] Anweisungen, die ihm die „Oberland“-Kar[illegible] gezogen, bei seiner blieb er, den Kopf zwischen die Schultern [illegible] sie seinem Widerablehnenden Haltung. Schließlich sch[illegible], und der Tisch wurde streben recht zu geben. Sie erhobe[illegible]

[illegible]ernten sich die geheimnisvollen Zecher. [illegible]ecker“ allein zurück. Er schüttelte den [illegible], sich selbst überlassen, wieder Bewegungslangsam leerte, schien sein Widerstand sonderbarerweise Bald blieb betrachtete seine Hände, die er vor sich ausKopf, aken zart und gepflegt. Er betrachtete sie mit einer freihei[illegible]n Betroffenheit und Widerwillen, wie fremde Hände, zu[illegible]cht kannte und denen er mißtraute. So in seine Gest[illegible] versunken, verharrte er lange Zeit. Im fahlen Licht und [illegible]er drückenden Stille des Raumes glich er einem zum Tode erurteilten, dessen letzte Stunde gekommen ist. Wir folgten ihm ins Freie. Zwei Schatten, die ihn auf dem Trottoir erwarteten, lösten sich von uns ab und folgten ihm, zweifellos bereit, an ihm das Amt der „Vollstreckung“ zu üben, wenn er ernstlich Miene machen sollte, sich seines Vollstreckeramts zu entledigen.

Ich weiß nicht, warum; aber ein furchtbarer Gedanke stieg jetzt in mir auf. Zwischen dieser pathetischen Szene und dem Verschwinden des Professors entstand für mich ein Zusammenhang. Mein Sohn Jacques fragt mit manchmal nach dem Professor. Und wie aus den Tiefen des Traumes steigt dann vor mir die sonderbare Gestalt des „Vollstreckers“ auf.

(Aus dem Französischen übertragen von Leo Korten.)



Die Erweiterung des Bremer Freihafens

Die Stadt Bremen baut ihren Freihafen beträchtlich aus. Die Arbeiten zur Vergrößerung des Hafens bieten interessante technische Bilder. Unsere Zeichnung zeigt die Aufstellung einer Reihe von riesenhaften Kränen, die bei den Bauarbeiten verwendet werden.

In den dunkelsten Gebieten der Erde

Wie ich beinahe aufgefressen wurde — Verhängnisvolle Größe

Meine Leidenschaft und Spezialität ist das Durchqueren von Tropeninseln. Was gibt es Schöneres, als ein weltverlorenes Paradies für sich zu entdecken und aufzuschließen. Es gibt so viele Inseln, auf denen sich kaum ein Weißer blicken läßt, und man braucht keinen Groschen Geld, um sie zu durchqueren und läuft keinerlei Gefahr. Ueber diesen Umstand vergewisserte ich mich von Fall zu Fall. Auch bei meiner Ankunft auf Manu Levu, der größten Fidschiinsel, im Stillen Ozean, begab ich mich unverzüglich zum Gauverneur mit der Frage, ob eine Durchquerung, zumal ohne Expedition, auch ganz geheuer sei. Der Gouverneur, ein vollkommener Gentleman, erklärte nach ein paar Runden Whisky-Soda, ihm sei nichts Gegenteiliges bekannt. Er wäre allerdings frisch nach Fidschi versetzt worden von Neu-Guinea,

einer Insel, die niemand durchquere,

der noch bei Verstand sei. Beim Abschied erhielt ich zwei eingeborene Polizisten mit auf den Weg.

Die Fidschianer fanden nicht das gleiche Vergnügen wie ich an den Tagesmärschen auf ihrer Insel in der Sonnenglut. Ein Polizist war mittags, der andere war abends umgekehrt und hatte mir zur Begleitung einen Dörfler zum Notpolizisten ernannt. Der Notpolizist fand gleichfalls eine Ausrede zur Umkehr, so daß ich am dritten Tage meine Reise allein und unbehütet fortsetzte. Beim Sonnenuntergang erreichte ich planmäßig ein Dorf im Inselzentrum. Die Bewohner liefen zusammen, wie sie es immer tun, lächelten mir aber keinen Gruß zu, wahrscheinlich, weil sie über meine Herkunft und Absichten nicht orientiert waren. Ich war zu müde, um mich durch Gebärden zu verständigen, ließ mich von dem glotzenden Menschenhaufen unverzüglich nach der Häuptlingshütte führen und warf mich ohne weiteres auf das Ehrenlager. Die Häuptlingstochter machte die Honneurs, das heißt, sie kraute mir den Kopf, der immer schwerer in das verlauste Kissen sank. Beim letzten Augenaufschlag entging mir nicht,

daß mich die Häuptlingtochter von oben bis unten musterte

und ein unmäßiges Wohlgefallen an meiner Größe fand.

Ich weiß nicht, wie lange ich geschlafen habe, noch was die Ursache meines Erwachens war: das Fieber oder die Flöhe, deren mehr in meiner Schlafstelle herumhüpften, als in einem ganzen Flohzirkus. Es war dunkel in der Hütte. Ein matter Feuerschein fiel von draußen herein. Die Häuptlingstochter war verschwunden. Eine Holztrommel tönte dumpf an mein Ohr, bald näher, bald ferner. Dazu wurde eine eintönige Formel heruntergesagt; Stimmen und Gruppen antworteten wie auf die Verkündigung einer Freudenbotschaft. Der Feuerschein wurde heller und zugleich unruhiger, als huschten Gestalten über die Flammen. Die Stimmen schwollen an, und dann war Totenstille. Ich richtete meinen Körper auf, der vom Fieber und von Flohbissen brannte. Schade, dachte ich, für diesen Rummel bin ich heute zu müde. Mein Leib blieb unbeweglich liegen. Meine Gedanken aber begleiteten das Festzeremoniell, als hätte es eine besondere Bedeutung für mich. Es dauert nicht lange, so wußte ich, wofür diese Inselfeste eine Berühmtheit besaßen. Eine sehr traurige! Fidschi: Apotheose der Menschenfresserei! Hier hat der Kannibalismus an Grausamkeit, Ruchlosigkeit und Popularität alles übertroffen, was sich in den dunkelsten Gebieten der Erde abspielt.

Ist wirklich die grauenvolle Vergangenheit dieser Erde tot und begraben? fragte eine Stimme in mir. Sind die Fidschianer nicht „theoretische“ Kannibalen bis auf den heutigen Tag geblieben? Wenn die Engländer das Feld räumten . . . Was geschähe dann?

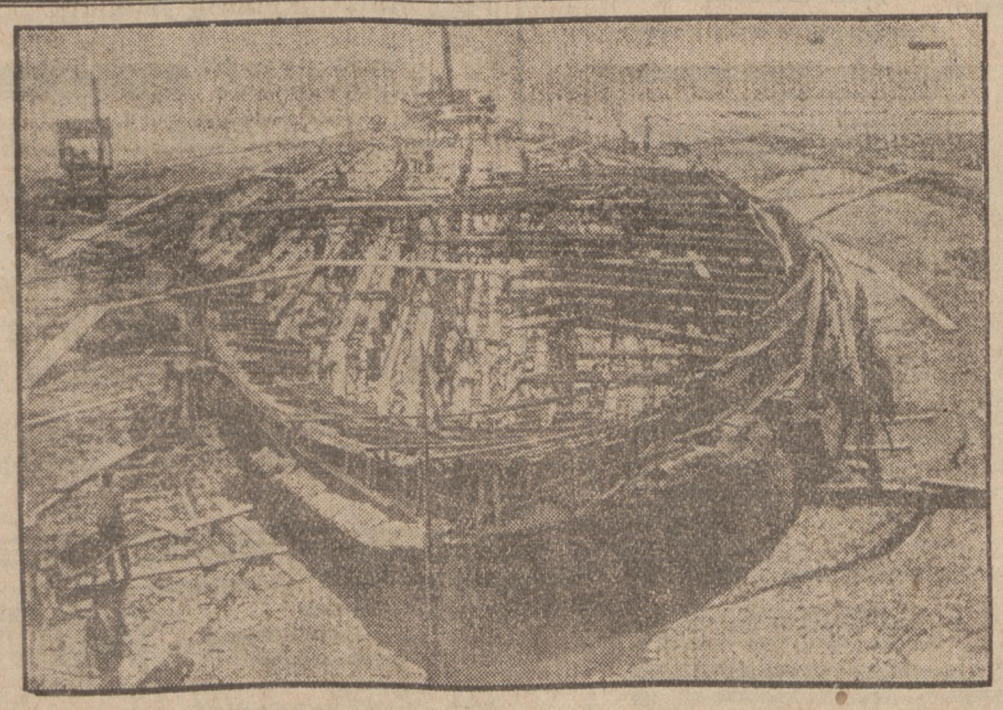
Was geschieht heute hinter ihrem Rücken?

Kalter Schweiß trat mir auf die Stirn. Was geschieht hier inmitten der Nacht? Wenn man auf Fidschi feiert, so ist es ein Schlachtfest. Dieses Dorf, das mich beherbergt, hat sich also versammelt, um einen Mitmenschen als Festessen zuzubereiten und zu verschmausen. Wer ist dieser Mensch? Ich schleppe mich mühsam an die Fensterluke. Meine Glieder sind bleischwer . . . Man hockt um das Feuer und wartet . . . Eine Vorrichtung mit einem Spieß wird zurechtgestellt, und man wartet . . . Auf wen wartet man? Wo ist er? Eine Hand deutet in der Richtung nach der Häuptlingshütte. Man erhebt sich. Ein fürchterlicher Gedanke durchzuckt mein Hirn. Das Blut erstarrt in meinen Adern. Er? Nein! Ich!!! Würde man mich zum Mitwisser einer solchen Tat machen? Nimmermehr! Ich bin es, den sie holen. Ich bin der hilflose Gefangene, das weltverlorene Schlachtopfer, das Festessen, der menschliche Braten. Das hatte der Blick der Häuptlingstochter zu bedeuten:

Welch ein Braten bist du, Freundchen! Fast zwei Meter . . .

Ich schoß wie ein Pfeil aus der Hütte. Einem Besessenen gleich rannte ich durch das Dorf. Mein Hemd flatterte wie eine Fahne. — O Gott! Meine Flucht wird entdeckt . . . Schon stürzen, von den Frauen angefeuert, die Männer mir nach. Ich werfe mich in den Fluß. Sie springen mir nach. Wir schwimmen um die Wette. Es ist alles vergebens. Man erreicht mich. Jetzt packen mich starke Arme. Die Menschenfresser schleifen mich zum Feuer. Das Hemd wird mir vom Leibe gezogen; ich zittere wie Espenlaub. Man hält mich an die Flammen. Kaum aber bin ich warm geworden, so nimmt man mich wieder ab. Man brät mich langsam und kunstgerecht, auf daß ich wohlschmecke. Man fettet mir die Haut ein, damit ich gut schmore. Was ist das? Man bringt mich in die Hütte zurück. Mir schaudert, denn dafür gibt es nur eine entsetzliche Erklärung. Man hat vergessen, mich — mich auszuweiden.

Als ich halb entgeistert in der Hütte anlangte, wurde ich nicht auf den Küchentisch gelegt, und ich wurde weder ausgeweidet, noch bekamen die Kinder meinen Kopf zum Spielen.



Das Prunkschiff des Caligula

Die Arbeiten zur Trockenlegung des Nemisees, in dem sich die Prunkschiffe aus der römischen Kaiserzeit befinden, schreiten immer weiter; jetzt ist schon eins der Prunkschiffe vollständig freigelegt und wird wissenschaftlich rekonstruiert. — Unser Bild zeigt das Schiff auf dem Lande, am Ufer des Nemisees liegend. Man erkennt deutlich die beträchtlichen Ausmaße, die diese Schiffe des Altertums besaßen.

Es geschah vielmehr etwas Unerwartetes. ... rück auf das Lager zu meinen lieben Flöhen. ... tochter kam und legte mir nasse Tücher auf di... Männer standen ratlos und schüttelten den Kopf ... sich, wann und ob ich wieder zu Verstand käme. Die ... renen dachten nicht anders, als daß ich — während sie sich zu... los versammelten,

um zu meinen Ehren ein Schwein zu schlachten

— plötzlich in Wahnsinn verfallen sei und mich ertränken wolle. Sie waren mir nachgeeilt, um mich zu retten, zu wärmen, zu pflegen.

Es galt also nicht mir! Es galt dem Schwein. Das Schwein hat wahrscheinlich die Vorbereitungen ruhig mit angesehen und sich bis zuletzt nichts dabei gedacht. Ich habe alles an Stelle des Schweines erlebt und erlitten. Schließlich hat das Schwein dran glauben müssen. Als ich, um den Eingeborenen die kannibalischen Vermutungen zu erklären, die ich in bezug auf sie gehegt hatte, auf den Mund und mein Fleisch deutete, da brachte mir die Häuptlingstochter ein Stück Schweinebraten, denn ich hatte das Zeichen des Hungers gemacht. Und ich aß vom Schwein. Aber seit jener Nacht bin ich „theoretischer" Vegetarier.

Heinrich Hemmer.

Verlassene Frauen

In Ungarn irren heute zahlreiche russische Frauen herum, oftmals zur Prostitution gezwungen, um nicht Hungers zu sterben. Es handelt sich dabei um Frauen, die sich mit ehemaligen ungarischen Kriegsgefangenen in Rußland verheiratet haben und ihren Gatten nach dem Kriege bei ihrer Rückkehr in die Heimat gefolgt sind. Die Männer beriefen sich, wenn sie ihrer Frauen überdrüssig geworden waren, auf die Rechtsungültigkeit der russischen Ehegesetze in Ungarn. Die Kinder, von denen die ehrwerten Herren Väter vielfach ebenfalls nichts mehr wissen ... ten, wurden in Waisenhäuser gesteckt, während man d... Frauen nicht einmal die Mittel zum Heimreise gab. Das geschieht in einem Staate, der sich rühmt, das „Christentum" hochzuhalten und die „Heiligkeit" der Ehe und Familie b...ders zu schützen.

Zusammentritt der drei Young-Ausschüsse in Paris

Paris. Am Montag vormittag traten in Paris die drei Ausschüsse zusammen, die von der Haager Konferenz damit beauftragt wurden, das Inkrafttreten des Youngplanes vorzubereiten. Die Mitglieder des Ausschusses für Sachleistungen kamen um 10 Uhr in der französischen Abteilung für Sachlieferungen zusammen. Eine Stunde später vereinigte sich der Ausschuß zur Liquidierung der Vergangenheit im Finanzministerium, während um 11,30 Uhr der Ausschuß für abgetretene Güter und Ostreparationen am Sitze der Reparationskommission zusammentrat. Letzterer beschloß, am Dienstag um 15½ Uhr seine erste Arbeitssitzung abzuhalten. Bis zur Stunde liegen noch keine Verlautbarungen über die ersten Sitzungen der drei Ausschüsse vor, die mehr oder minder formalen Charakter hatten.

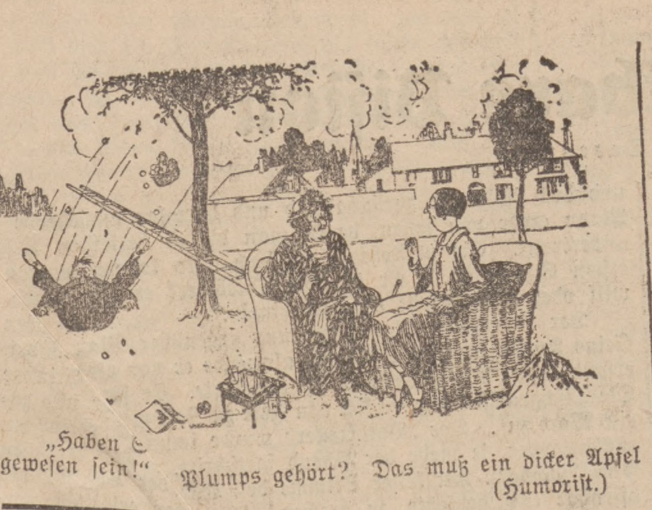
Ein Südslawe in Sofia ermordet

Belgrad. Wie die „Politika" meldet, wurde am Sonntag abend in der Nähe des Alexanderkrankenhauses in Sofia der südslawische Staatsbürger Spasitsch aus Zaribrod, tot aufgefunden. Die Leiche weist drei Schußwunden und zahlreiche Messerstiche auf. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein neues Grubenunglück in Klein-Rosseln

Bisher 10 Tote und 30 Verletzte.

Saarbrücken. Auf dem Karl-Schacht der de Wendelschen Gruben in Klein-Rosseln (Lothringen) hat sich am Montag nachmittag ein neues Unglück ereignet. Die Untersuchungsbehörde war gerade mit ihren Arbeiten zu Ende und hatte den Schacht zur Wiederaufnahme der Arbeit freigegeben, als sich die zweite Explosion ereignete, die in ihrem Umfang und ihren Folgen das Unglück am Sonntag bei weitem übertrifft. Durch die Explosion am Sonntag war die Entlüftungsanlage zerstört worden. Bei der Untersuchung ist dies anscheinend nicht aufgefallen. Bei den Aufräumungsarbeiten wurde, wie man erfährt, mit Sauerstoff gearbeitet, ... wurde. Vorläufig zählt ... durch die neue Explosion hervorgerufen ... verletzte. Die Zahl der ... 10 Tote und 30 zum Teil Schwerverletzte ... sorgt ist, steht noch nicht ... Rettungsmannschaften ... Schicksal man bewaren sofort Hilfs- und ... den Bergungsarbeiten der Verunglückten Rosseln geeilt, um ... Wie schon erwähnt, soll die Schuld an diesem Hilfe zu leisten ... Untersuchungsbehörde, d. h. den Berghauptmann von Unglück die ... der den Schacht zur Wiederaufnahme der Arbeit Fordach ... wohl die Entlüftungsanlage nicht arbeitete. freigegeben ...



„Haben S... gewesen sein!" ... Plumps gehört? Das muß ein dicker Apfel (Humorist.)

Was der Rundfunk bringt.

Warschau — Welle 1415

Mittwoch. 12,05 und 16,30: Schallplattenkonzert. 17,25: Vorträge. 18: Konzert. 20,05: Klavierkonzert. 20,45: Spanischer Abend, danach Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 325. Breslau Welle 253

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 19. September. 16: Kinderstunde. 16,30: Lustige Wiener Weisen. 17,30: Elternstunde. 18,15: Uebertragung aus Gleiwitz: Abt. Wirtschaft. 18,40: Musikfunk. 19,05: Für die Landwirtschaft. 19,05: Aus Wagneropern. 20,05: Blick in die Zeit. 20.30: Das Paar nach der Mode. 22,10: Die Abendberichte. 22,35: Funkrechtlicher Briefkasten. Beantwortung funkrechtlicher Anfragen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Am Dienstag, den 17. September, abends 7½ Uhr, findet im Zentralhotel mit den neugewählten Delegierten der Kulturvereine eine Generalversammlung statt. Auch das Erscheinen der alten Delegierten ist erwünscht.

Königshütte. Am Mittwoch, den 18. September, abends 7½ Uhr, findet eine Vorstandssitzung statt. Die Tagesordnung sieht u. a. die Festsetzung des Programms für den „Bunten Abend" vor. Darum haben neben den Vorstandsmitgliedern noch die Vorsitzenden der einzelnen Kulturvereine zu erscheinen.

Versammlungskalender

Achtung, Gewerkschaftsmitglieder!

Kostenloser Rechtsschutz auf allen Gebieten, wie: Sozial-, Knappschafts- und Arbeitslosenversicherung, Mieterschutz, Bürgerliches und Strafrecht, wird an alle Mitglieder der „Freien Gewerkschaften" von Polnisch-Oberschlesien erteilt. Verbandsbuch ist unbedingt mitzubringen.

Sprechstunden:

Kattowitz: Zentral-Hotel, Zimmer 23: Jeden Donnerstag von 9 bis 1 Uhr;

Nickischschacht: Bei Kam. Ziaja: Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. von 3 bis 6 Uhr;

Bismarckhütte: Im Büro des D. M.-V., Krakowska 21: Jeden Freitag von 3 bis 6 Uhr;

Laurahütte: Im Büro des D. M.-V., Sienkiewicza 10: Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. von 3 bis 6 Uhr;

Nikolai: Lokal „Freundschaft": Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. von ½5 bis 6 Uhr;

Königshütte: Alle übrigen Werktage von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr.

Bezirksarbeiter-Sekretariat des A. D. G. B., Königshütte, 3-go Maja 6. Tel. 2..

Programm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 17. September: Musikabend.

Mittwoch, den 18. September: Bastelabend d. Roten Falken.

Donnerstag, den 19. September: Spiele im Freien, nachher Bühnenprobe.

Freitag, den 20. September: Vortrag.

Sonnabend, den 21. September: Zusammenkunft der Roten Falken.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Sonnabend, den 21. d. Mts., abends 7 Uhr, im Zentralhotel Kartellsitzung. Donnerstag, den 19. d. Mts., abends 7 Uhr, Vorstandssitzung. Pünktliches Erscheinen sämtlicher Delegierten dringend erwünscht.

Arbeitersängerbund. Am Sonntag, den 22. September 1929, vormittags 10 Uhr, im Zentralhotel Kattowitz Bundesvorstandssitzung mit Teilnahme der Herren Dirigenten, des Ausschusses und der Kontrollkommission. Zwecks Nachweises und Bericht für den Bundeskassierer werden die Vereinskassierer ersucht, ebenfalls zu erscheinen und ihre Kassenbücher mitzubringen.

Kattowitz. (Deutscher Transportarbeiterverband und Zentralverband der Maschinisten und Heizer.) Am Sonntag, den 22. September, vormittags 9½ Uhr findet im Zentralhotel eine gemeinsame Versammlung statt, zu der alle Mitglieder aus diesen Branchen eingeladen sind. Referent: Bezirksleiter Sowa.

Kattowitz. (Achtung, Kinderfreunde!) Am Donnerstag, den 19. September, um 6½ Uhr abends, findet im Zentralhotel-Saale die erste Kinderchorstunde statt. Alle Jungen und Mädels haben zu erscheinen. Freundschaft.

Königshütte. (Touristenverein „Die Naturfreunde".) Zwecks Gründung einer Sektion der „Wasserwanderer" werden alle Naturfreunde, die Interesse an dem schönen Faltbootsport haben, ersucht, am Freitag, den 20. September 1929, abends 7.30 Uhr, im Vereinszimmer des Volkshauses, Königshütte, ul. 3-go Maja 6, zu erscheinen.

Friedenshütte. (Maschinisten und Heizer.) Am Donnerstag, den 19. September, nachmittags 4 Uhr, Mitgliederversammlung bei Machuletz. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung.

Nikolai. (Maschinisten und Heizer.) Am Sonntag, den 22. September, nachmittags 3½ Uhr, findet in unserem Versammlungslokal eine Mitgliederversammlung statt. Als Referent erscheint Bezirksleiter Sowa.

Nikolai. Am Donnerstag, den 19. September, um 6 Uhr abends, findet eine Sitzung der engeren Vorstände der Gewerkschaften, des A. D. G. B. sowie auch der D. S. A. P. im Lokale der Nähstube statt.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Josef Helmrich, wohnhaft in Katowice; für den Inseratenteil: Anton Rzyttki, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, Kościuszki 29.

Oetker's Rezepte
gelingen immer! Man versuche:
Große Mehlklöße.
Zutaten: 250 g Mehl, ½ Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin", ½ Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, Salz und Milch.
Zubereitung: Das mit dem „Backin" und dem Milch-Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl verarbeite mit Milch zu einem festen Teig. Dann forme mit einem tiefen Eßlöffel, der vorher in kochendes Wasser eingetaucht ist, runde Klöße, die nacheinander in schwachkochendes Salzwasser gelegt werden und 20 Minuten kochen müssen. Die Klöße müssen langsam aufgehen, deshalb muß das Wasser mit den Klößen an der Seite des Herdes langsam wieder zum Kochen kommen und solange, etwa 5 Minuten, zugedeckt werden. Kocht das Wasser dann wieder, nimm den Deckel vom Topfe und drehe die Klöße einigemale um. Die letzte Viertelstunde müssen sie im offenen Topfe kochen.
Rezept Nr. 9.

GROSSE AUSWAHL
MARMOR-SCHREIBZEUG
GARNITUREN
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

Ohne Arbeit, ohne Müh',
Hast Du schon in aller Früh
Mit „Purus" in einem Nu
Blitze blanke reine Schuh'
„Purus"
chem. Industriewerke Kraków

DRUCKSACHEN
FÜR DEN INDUSTRIEBEDARF
LOHNLISTEN, LOHNBEUTEL, SCHICHTEN- UND MATERIALIEN-BÜCHER, FORMULARE ALLER ART, AKTIEN FERTIGT IN KÜRZESTER FRIST
„VITA" NAKŁAD DRUKARSKI
KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

Die große Mode
GEMALTE
KLEIDER, BLUSEN
BÄNDER, DECKEN
KISSEN usw.
FARBEN IN STIFTEN
FLASCHEN U. TUBEN
nebst Anleitung bei der
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI
U. VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA